

## 5. Edierte Schriften und Predigten

### **Texte zur Geschichte des Pietismus / im Auftrag der Historischen Kommission zur Erforschung des Pietismus hrsg. von Kurt Aland ...**

Der Briefwechsel Carl Hildebrand von Cansteins mit August Hermann Francke

**Canstein, Carl Hildebrand von  
Francke, August Hermann**

**Berlin [u.a.], 1972**

Die Briefe des Jahres 1705

---

#### **Nutzungsbedingungen**

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

#### **Terms of use**

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests please contact the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

**urn:nbn:de:gbv:ha33-1-6004**

DIE BRIEFE DES JAHRES 1705

290.

(C 171 : 23)

Berlin, den 4. Jan. 1705

hertzgeliebster freundt.

H. hirschfeldt anlangend ist meine meinung das Er noch etwas zu dresden bleibe, so lang bis mann erforschet, ob ihn H. v. Tschirnh. Seine concepte in die Mathesia gelehret, denn darum sey Es am meisten zu thun, das ubrige konte Er aus büchern selbst lernen. und das will ich auch mit der ersten post erfahren. wo dieses nicht geschehen, ist H. Lichtscheidts meinung, das man ihn auf berlin kommen laße, wo Er ihn examiniren wolte, und mit wenigem anzeigen wie Er alles anzuwenden, so in einigen tagen zu geschehen vermöchte. alsdann setzte Er seine reise auf Halle wo Sie besser als itzo nicht geschehen solte : / indem Er von der praxi nicht wüßte / : zu gebrauchen vermöchten. Mitt H. Buddäo ist die sache gewiß, Er hält um Seine dimission an, wie auch die hertzoge von sachsen. D. Scheinder (Fehler: Schneider) hatt die meiste hofnung zur succession und hierzu contribuiert ein großes der geheimbte rath Stryck, welcher ihm dergestalt dem H. v. Danckelm. schriftlich recommendiret, und solch elogium ihm gibt, das ich darüber mich nicht genug verwundern kan, indem Er sich nicht erinnert was Er mir mündlich gesaget, So das mir leidt thut gegen den mann damahlen so ofenhertzig gesprochen zu haben, das der rath des hertzens etc. H. v. Cchwal. (!) seindt die acta von Cresselio zugestellt. Ich will morgen selbst zu ihm gehen. H. Buddäus hatt auch meines wißens Seinen successorem nicht vorgeschlagen.

Ew.hochEhrw. treuer diener v Canstein

291.

(C 6 s 614)

Berlin, den 17. Jan. 1705

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

Mitt unserm theuren D. Spener gewinnet Es ein schlechtes ansehen. Er wirdt von tag zu tag schwächer. gott kan ihn allein stärken. Es wirdt dannhero mit seiner arbeit gegen die Socinianer eben nicht zu eylen seyn. Sonsten wirdt die Fr. Hoyerin mit mehrem gemeldet haben den vorschlag, so man hier ihr gethan. soll ich mein bedencken davon geben, So halte mich versichert, das Sie eine gantze ruhige condition haben und noch manches gutes etwa genießen, auch zu würcken werde vermögen seyn. Es ist die fr. von pannewitz eine sehr verständige frau und welche einen nähern zug von gott erhält. mit den jungen Eheleuten wirdt Sie auch thun können, was ihr selbst beliebt. derselbige wirdt alles in der furcht des herrn überlegen, denn auf deßen Schluß wirdt

wohl das meiste ankommen. von H. D. anton habe kein schreiben erhalten, worüber verwundert und will ich gern alle bemühung über mich nehmen. wenn ich es sagen darf, so hatt auf mein weniges remonstriren der H. D. Spener, welcher sonsten (615) wenig hofnung sich machete, an H. v. dankelmann nachdrücklich geschrieben und gebeten, sich nicht zu übereylen, sondern mit vorwissen der Hh. Theol. hierin zu beschließen. Ich bin auch ferner bey H. v. Chwalk. gewesen und ihm vorstellungen gethan. wüßte ich ein mehreres zu thun, Es geschehe von gantzem hertzen, denn mir die sache anlieget. Will also erwarthen, was sie ferner von mir eigentlich verlangen, und worzu Sie mir gelegenheit geben. H. Lange von giessen ist ein vorschlag gebracht. wenn man die acta von H. Scheinder (Fehler: Schneider) hier hette, konte man sich derselbigen wohl gebrauchen. Ich verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener v Canstein

292.

(C 5 s 254)

Berlin, den 25. jan. 1705

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

gott ist Es möglich, H. D. Spener wieder aufzuhelfen aber nicht vermuthlich. Er wirdt so schwach, das man auch Stündlich Sein Ende befurchtet und kann nur wenig worthe hervorbringen. ich gehe so baldt Zum H. v. dankelmann ihm das schreiben an konig zu überreichen. Er entschläft in frieden und demuth Seines Hertzens, sonsten ist bey ihm nicht eine umbra tentationis wie doch in der Stadt und am hofe hatt wollen ausgebracht werden. ubrigends habe noch nicht gelegenheit gehabt, mit der fr. Hoyer zu sprechen, soll aber gantz gewiß geschehen. meine meinung wegen des Spruchs folget hierbey. ich habe mit H. D. Spener diesetwegen nicht sprechen können, da mir aber die seinige im grunde wohl bekandt, so halte mich versichert, Er werde die ihrige nicht annehmen. Worin der vorschlag des H. D. antons bestehet, ist mir ohnbekandt. an H. D. Spener ist Sein schreiben nicht eingelaufen, das ist gewiß. Empfehle der gnade des herrn und verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener v Canstein

293.

( Francke )

(C 171 : 18) (Diktat?; trotz „manu propria“ am Ende wahrscheinlich von Rost niedergeschrieben)

Halle, den 31.ten Jan. 1705

Hochwohlgeborner Gnädiger Herr.

Wir sind nun hieselbst wegen des theuren H. Doct. Speners noch immer in suspenso, wenn die traurige Nachricht von seinem Ende erfolgen werde. Was Ew. Gn. sonst wegen des successoris des H. Buddaei geschrieben, habe ich auch mit meinen Collegis communiciret, aber diselben nicht mündlich zu sprechen Gelegenheit gehabt, und auch, ob hier schon etwas darinnen vorgegangen, noch nicht vernommen. Sonst vernehme noch immer, daß H. Hirsch-

feld zu Dresden wenig oder gar keinen Nutzen hat, hingegen aber sich in Schulden setzen muß. Wenn es nun mit Ewr.Gnd. Genehmigung geschehen könnte, wüßte wohl, daß Er nur von dar abgefodert würde; und wäre mir zwar lieb, wenn er bey dem H. Doct. Lichtscheid auch noch einigen Nutzen haben könnte. ich Sorge aber nur, daß ich auff diese Weyse noch mehr beschwerung mit ihm machen werde. Aus Engeland hat H. Böhme geschrieben und berichtet, daß er die Fußtapffen des Waysen=Hauses, so viel davon ediret, gantz ins Englische übersetzt, dieselbe einer gewissen Societaet übergeben, und durch deren recommendation auch einen Verleger dazu gefunden, Weil es dieselbe Societaet in gantz Engeland an Correspondenten recommendiren will. Dieweil nun der gegenwärtige zustand der hiesigen Anstalten wohl nothwendig dabey gedacht werden müßte, würde uns das was Ew.Gnden hierselbst davon aufgesetztet, sonderlich wohl zustatten kommen und würde mir demnach sehr lieb seyn, wenn ich von dem Frantzösischen, wie es die Charbonnet übersetzt, oder von dem Teutschen selbst eine Abschrift mit der nechsten Post geschickt werden könnte. Denn was wir davon haben, das hat H. Neubauer bey sich, welcher unterwegs ist, und H. Böhme verlanget citissime die antworth. So es Ew.Gnaden nicht gut befinden, daß es so bleiben soll, wollen wir nur die contenta draus nehmen, welche wir sonst nicht sogleich zusammen bringen möchten.<sup>58</sup> Verharre

Ewer Gnaden Gebetschuldigster  
A. H. Francke mpia (?; Abk: manu propria)

294.

Berlin, den 7. febr. 1705

(C 171 : 108)<sup>59</sup>

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

hiemit gebe die betrübte nachricht, das der allertheurste D. Spener den donnerstag nach 7 uhr morgens von gott abgefodert worden. einige wenige umstände davon will melden, mit bitte Sie den Hh. collegis zu communiciren. auch etwa H. Job damit nicht wunderliche relationes dann gedruckt werden. Es ist in der wahrheit eine rechte Simeons fahrt gewesen, eine anclysis naturae oder wie Es im grundtext lautet, ein *loslassen*. den abendt vorhero hatte Er noch ziemlich geessen auch die nacht über geruhet. des morgens läßt Er sich auf den stul (!) bringen, und fordert noch eine erquickung welche ihm auch gegeben, und in der zeit wirdt Er so schwach, ehe man ihn aber recht in das bette bringet, läßt Er seinen geist von sich und der herr nimbt ihn zu sich, ohne die geringste ungeberde oder todesangst, bewegung und d. sondern als ein eintziges athem holen. den abend vorhero hatt Er sich das 17. capitel Johannis 3 mahl nacheinander vorlesen laßen und einigemahl gesagt, Es wäre nicht zu Ende

<sup>58</sup> Um die aus dem November 1706 stammende 2. Fortsetzung der Fußtapffen (genauer Titel S. 344 Anm. 72) scheint es sich hierbei nicht zu handeln, vielleicht aber um Vorarbeiten dafür.

<sup>59</sup> Die erste Seite dieses Briefes ist als Faksimile bei Schicketanz nach S. 64 wiedergegeben. Eine nicht vollständige Kopie dieses Briefes findet sich D 60 bl 152.

man solte fortfahren. dieses capitel hatt Er hertzlich geliebet aber nicht drüber predigen wollen sagend Er verstünde Es nicht. Er sagete auch den tag manches zu Simeons fahrt, So aber nicht recht hatt können verstanden werden. das evangelium war den letzten Sontag. So ist Er auch entschlafen, den tag wo Er zu predigen pflegte in der  $\frac{1}{4}$  Stunde, wann Er auf die Cantzel stiege. in der gantzen kranheit (!) ist nicht ein umbra tentationis in rechten verstande zu nehmen bey ihm zu spihren (!) gewesen, einigemahl klagete Er wohl hertzlich über die dörre Seiner Seele, aber das war nur eine absentia und mangel eines gutes, Es hatt ihm aber auch gott einen solchen empfindlichen trost, worum Er ihn in seinem gantzen leben nur  $\frac{1}{4}$  Stunde von seinen Ende inniglich gebeten viel tage vorhero gegeben, daraus Er so fort schloß der herr würde ihn abfordern und diese empfindung hat Er mir noch den tag ehe Er des morgens gestorben, bejahet. nicht das geringste schwartze will Er im grabe haben, sondern gantz weis, sagend, Er hette lange genug getrauert über den zustandt der kirchen, im tode wolte Er anzeigen wie Er stürbe in der hofnung einer Enderung auf Erden. So ging Er auch ein in die Seelige ruhe. Sein leichttext ist Rom. V, 10. (Fehler: VIII, 10) als ich fragete ob Er nicht der Hh. Theol. nach dem tode wolte gedencken vor den thoren der gnaden, antworthe Er ja mit nachdrücklicher Stimme. vor den könig hat Er hertzlich gebetet. ein mehreres hiervon mündlich. hic mortuus est beatus parens. So lang ich lebe, werde ich ein recht empfindliches andendenken in meinem gemüthe an ihn tragen. der herr sey Sein großer lohn. den donnerstag wirdt Er beygesetzt oder begraben auf der kirchhof. ubrigends ist mir lieb zu vernehmen das Rosenbach nicht nach Schönberg gehet. ich habe eine sichere nachricht erhalten, und will die person auf allen fall (cj: nicht) genennet seyn, das Er ein böses unreines leben führet. der herr Erbarme sich seiner armen seele, da Er ein solch schrecklich ärgerniß gibt, unter dem schein der pietät. dergestalt dancke gott das ich mit ihm nichts zu schaffen bekommen. denn mit was mühe hette man andere davon überzeuget. gott sehe einmahl drein. Ich verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener v Canstein

295.

(C 171 : 1)  
hochEhrwürdiger.

à berlin, den 21. febr. 1705

ich glaube nicht das der vorschlag wegen Sebach angehe, alldieweilen schon eine ungemaine contradiction wegen H. Lysii sich findet. doch wirdt an diesem letzern noch gearbeitet. gott laße Seinen willen geschehen und mache uns treu. der vorschlag wegen H. langen gefällt mir wohl. ich finde ihn auch facile, allein wie stehet Es mit H. Job vor welchen ja 200 th. solte auf diese weise ausgemacht werden. hatt man sich seiner gantz begeben und wirdt er gewiß nicht kommen. wofern man keine hofnung mehr dazu hatt, hatt man ihre resolution zu melden, ob das prädicat professor Extraordinarius Theol. oder welches sonsten nicht sufficient sey. Mir fällt aber bey, ob nicht auf die weise könne ein professor quartus Theologiae bestellt werden, gesetzt auch das Er

erst ein extraordinarius genannt werde :/ wiewohl die professio ordinaria vom hofe zu suchen, auch wie ich glaube wohl zu erhalten / : dieser könnte zugleich die inspection über die freytische haben. und dannhero in betrachtung deßen wie auch der profession 300 th. aus den Collectengeldern. ferner Erinnere mich das Ew.hochEhrw. H. Job aus dem buchladen 300 th. jährlich zahlen lassen wollen, wenn nur 100 zu den vorigen 200 th. :/ präsupposito das H. Job nicht kommet / : geleet werden, so hette ein solcher vor erst seine subsistentz. allein nach ein tüchtiges subjectum in docendo hette man sich umzusehen. man hatt es wohl zu überlegen. Ich hoffe Es solte was ausgerichtet werden. alsdann müssen aber die rationes pro quarto professore nebst, einem memorial der facultät übersandt werden. Ich habe die zeit nicht den aufsatz wegen des Seel. D. Speners<sup>60</sup> so hierbey folget, abschreiben zu lassen, bitte wenn Es in ordnung gebracht, mir ein exemplar davon mit der post zu senden, denn Es bedarf. H. D. anton ist Es zu communiciren. dann habe noch einige ümstände bekandt zu machen, so aber nicht zu publiciren. auf diesen aufsatz kann man sich verlaßen. H. Richter zu grüßen, ich will ihm antworten mit nechstem. Er soll den mensch vor H. v. Natzemer nicht vergeßen. est periculum in mora und ist daran gelegen. Ich verharre

M. hertzgel. fr. treuer diener v Canstein

(Nachschrift wohl von Franckes Hand:)

peto ut haec communicentur cum Dr. D. Breithaupto ut de argumento litterarum Cansteinianarum possimus in consessu Facultatis deliberare et hodie Dr. Cansteinio respondere. Relationem de obitu Hedengeri etiam mihi restitui velim et quidem *N 3 ante franckium* (?)

296.

(C 6 s 602)

Berlin, den 14. Mart. 1705

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

Es wirdt etwa H. D. breithaupt schon communiciret haben, was mit voriger post wegen D. gundeling gemeldet und das mit dem H. v. danckelmann aus der sachen gesprochen. Ich würde solches wiederholet haben, wenn nicht vor nötig erachtet, vorhero die sichere nachricht mit der künftigen post zu erhalten, ob die universität seinetwegen noch einkommen möchte, nachdem Er die professionem Buddaei nicht bekommet. was das schreiben an H. v. Chw. anlanget habe Es noch zuruck so lang behalten; will aber hiervon ausführlich mit ihm sprechen, Es ist nur behutsam darin zu verfahren, damit man nicht den H. v. danckelmann irritire ohne einigen nutzen davon zu haben. Es

<sup>60</sup> Es handelt sich dabei um die Fortsetzung der Autobiographie Speners, die Spener für die Personalien der Leichenpredigt angefangen hatte. Spener hatte Canstein um diesen Dienst gebeten. Der Entwurf von Cansteins Hand ist noch vorhanden (A 127d 29 : 3). Die Wiedergabe im Druck bei Blankenberg, Conrad Gottfried: Das Leben der Glaubigen (!) (Leichenpredigt über Röm. 8, 10 für Phil. Jacob Spener) In: 13. Teil der Leichpredigten Speners Frankfurt 1707 S. 199—204 (Spenerbibliographie bei Grünberg Nr. 101: vgl. dazu Schicketanz S. 75).

wirdt allezeit so inskünftig gehen, wo nicht dem H. v. dankelmann ein ander Character academiae beygefüget werde. Er läßt sich durch seinen bruder zu halle regiren. das ist der effect der consiliorum vom alten H. Stryck. (603) Es ist schon unverantwortlich, das der man den Hobbesium (Endung?) den studiosis bekandt mache. Sie werden den leviathan auch sich schon schafen, und so vielmehr da Sie *einige* gesunde principia im buch de cive finden. kurtz man kan sagen und bin ich resolviret Es ihm bey gelegenheit zu hinterbringen, das keine gottlosere universität als Halle. gott vergebe Es denen welche daran schuldt. H. D. breithaupt hertzlich von mir zu grüßen, und zu sagen, das ich das aufgetragene wohl bestellen will, und mit der nechsten post gewiß antworthe. Ich verharre

Meines hertzgeliebsten freundes treuer diener v Canstein

297.

(C 171 : 21 a)

Berlin, den 21. Martius 1705

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

Ich habe vor guth angesehen, dero schreiben dem H. v. Chwalk. zu übergeben, um ihn nur in genere zu informiren von H. gundeling in specie und dem zustand der dortigen universität. Ich will hofen, es werde nicht ohne nutzen seyn, wiewohl da den Hh. Ministris auf manche weise das Erkändniß von dergleichen fehlet, so nehmen sie es sich nicht recht zu hertzen. der letzte tumult in halle ist mir mehr lieb als leidt. doch bekenne gern, das wann sie so schlechte professores bekommen, wie itzo geschehen durch Sperlette, Schneider, gundeling, die alte nicht einmahl genant, So ist vergebens wenn ihnen auch schon die beste verordnungen einer disipline (!) gegeben werde. Es wirdt nicht darüber gehalten. überdas ist das größte malum, die sehr böse principia, welche der jugend beygebracht werden. gegen H. achenbac hatt gundeling : / an welchen Er auch recommendiret gewesen von H. Thomasio / : gesaget, Er wolte ein jahr den Sperlette zusehen, hernach weilen Er doch kein applausum hette, die moralia (b) mit macht treiben. Er beklagete sehr den verlust von H. Buddäo und sagete mir, das wenn er die nachricht gehabt, welche ich ihm dann gegeben, so solte Er nicht von halle weggekommen seyn. an den H. Stryck juniore habe geschrieben was wegen der freytische alhier vorgehet. wobey Ew.hochEhrw. gedencken sollen, das ich aus H. achenbacs discours : / H. Stryck wirdt wohl alles communiciren / : erkandt das ihnen einigermaßen leydt, das solches beneficium auf die landeskinder restringiret. wofern nu wie ich vernohmen fremde nun schon an die tische genohmen, so mögen Sie selbige mit guter arth suchen davon zu bringen oder widrigen fals werden reformati, die heßen (?) und andere ihrer religion an die tische bringen, damit Sie gantz anfüllen, so wirdt auf einmahl diese anstalt über einen haufen gehen, von den lutheranis niemand etwas dazu contribuiren, was das vor suiten haben wirdt, ist leicht zu Erkennen. ubrigends habe von der fr. von pannewitz mündlich und H. Fabricio schriftlich H. Voigtländer angehend so viel vernohmen,

das ich nicht wenig betrübet. Ich hette Es ihm nicht zugetrauet, nachdem Er von hier so gemuthet weggereiset und ich ihm in wahrheit nicht viel zuzureden nötig gefunden. So führet Er aber unter andern darüber viele klagen. Sein grundt will ich ihm nicht disputiren (c) sondern hoffe noch das beste von ihm, will Es auch dahin nicht extendiret haben. allein zu dem werck worzu Er destiniret gewesen, ist Er nicht mehr zu gebrauchen, so ist Seine conduite beschaffen. dahero wann Er auch schon, welches Er thun wirdt, sich zu der rückekehr resolviret, muß man ihm nicht trauen, sondern gantz davon lieber abstrahiren. der herr führe ihn auf andere wege, wo Er die ruhe der Seelen finden möge. Es würde mit ihm im Wendischen ohne das itzo ohne Erbauung seyn. Voigtländer soll man sagen (?), das die zeit und kosten vergebens angewendet. doch ist mir lieb, das die fr. v. pannewitz in ihrem guten vorhaben beharret. deswegen man auf ein ander tuchtiges subjectum zu denken, womit doch eben nicht zu Eylen, weilen H. Fabricio in diesen Sommer ein neues haus gebauet wirdt, das also vor itzo nicht so leicht eine wohnung vor einen studioso zu haben. letzlich muß doch noch melden so mit vieller betrubniß thue, und ihnen etwa so viel mehr bestürtzung machen dörfte, wann nicht schon etwas davon bekandt seyn solte. Es ist eine frauen person welche im Waisen hause gedienet, Reformierter religion, von dessau bürtig, ihre Mutter soll in glaucha wohnen, dieselbige soll ihrem vorgeben nach von ihrem gewissen getrieben, mit jemand (d) einem studioso Medicinae unzucht getrieben. Sie hatt solches H. Lysio sub sigillo confessionis (Fehler: confessionis) eröffnet, welcher deswegen auch eben nichts ofenbahren will. Es ist aber dabei nicht geblieben, sondern Sie hatt den reformirten predigern, H. achenbac, der es mir ohne mein veranlaßung sondern von sich selbst gesaget, H. Schmidtman, H. Jablonsky, in deßem hause Sie sich vermiethen will und wer weis, wem allen, allermaßen Es hier schon sehr unter die leute gebracht. gegen einige hatt Sie abortum gestanden, welche Sie sich selbst procuriret habe. und will zu einigen mahlen in desperation fallen. Ich habe Sie selbst nicht gesprochen, Sondern was ich hiervon schreibe, von andern, welche es gern gestehen werden und die ich alle nahmhaft machen kann. Ich gebe zur überlegung, was in dieser höchst importirenden sache zu thun, davon ein so großes dependiret, und Sich schon einige heimlich damit kützlen, Sie wolte nunmehr alles recht ans licht bringen, was in dem waisenhouse vorgehe. ob danhero nicht eine notwendigkeit, um die sache klar zu machen, das die person genotiget werde, solte Es auch vor die weltliche gerichte seyn, ihre aufrichtige bekändtniß davon zu thun, üm wahrheit und falschheit zu unterscheiden. Es falle hernach auf wen es wolle, derselbige mag Seine mißthaten tragen. der herr laße die zeit nahe seyn, wo alle ärgernisse aus seinem reich ge(e)than werden sollen, und laße den Satan nicht stets solche große gewalt. Ich habe den H. achenbac gebeten, in die person zu dringen, um alles herauszu bekommen. Sie beschuldiget noch andere welche in solchem laster leben und mag dabey ein und ander principium eröffnen, so sich alles in nahrer untersuchung finden wirdt. Ich erwarthe nach dero belieben antworth. an einem orth soll Sie gesaget haben, Sie hette Es zum theil Ew.hochEhrw. schon gesaget. gott gebe in allem weißheit, und

auch eine stille gelaßenheit, deßen gnade ich dieselbige erlaße und verharre von hertzen

Meines hertzgeliebsten freundes treuer diener v Canstein

p.s.

Ich bitte noch einige exemplaria von der Hebr. bibel zu senden. Ingleichen den bericht der Theol. Facultät, worauf So lang gewarhet. H. Fabricius setzet folgende worthe: Es mag H. Voigtländer einige Speciale anliegen auf Seinem hertzen haben, die ihm fast gar vom studio Theologiae abziehen wollen und wirdt Er daher guth seyn, wenn Er sie in halle von sich saget und Sein gemuth davon reinigen läßt.

298.

(C 5 s 287)

Berlin, den 8. aprilis (o. J.; 1705)

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

Es hatt die anwesenheit des H. v. Natzemars zum theil verursacht das ich mit voriger post nicht geantworthet. allermaßen auch nur gestern da ihm eine tagereise von hier das geleite gegeben, wieder gekommen. Er läßt hertzlich grüßen, und möchte Er sie vielleicht selbst sprechen, und gegen Ende des aprilis die trouppen bey halle stehen sollen, welche Er nach der Mosell führet. was dero resolution wegen des weibs Stuck anlanget, acquiesco. will auch morgen mit dem H. achenbac daraus sprechen und andere so gar den H. v. Chwalk., weilen selbiger ohne allen zweifel auch davon einige nachricht haben wirdt. der herr wis Seine Ehre zu befördern. Es soll zugleich ihm hinterbracht werden von den freytischen und ubrigen. der herr gebe uns gnade. das wir nur treu vor ihm erfunden werden, Seine gerichte müßen sich den weeg bahnen. an remonstrationen soll Es nicht fehlen. das ubrige gott befohlen. die wahrheit zu sagen, ich habe mühe den alten H. Stryck zu entschuldigen, das Er das consilium sich nicht gefallen laße, H. v. Chw. als Curatorem academiae auszubitten. das seindt die früchte davon (288) und werden noch mehrere zu erwarthen seyn, denn als ein höchstes geheimbniß eröfne, das H. v. danielmann anfänget, zu dependiren a nota episcopi und deßen wie auch item (?) reformatorum libido dominandi kann nicht beschrieben werden. zur bestärckung der gemachten Enderung wegen der beyden professoren dienet noch, das gundelings frater alhier professor academiae geworden. Meine ofenhertzigkeit hierunter wirdt nicht übel gedeutet seyn. Ich weis sonsten die veneration welche vor sie alle trage. das memorial so desentwegen von H. D. breithaupt erfolgen soll, will ohnmaßgeblich erwarthen, nebst einem schreiben an H. lichtscheidt um so viel beßer mündlich mit ihm zu concertiren wie die sache durchzutreiben. die hülfe ist des herrn. wann mir dem H. Chwalk. wegen H. Jobs gesprochen, so will überlegen, ob nicht mit H. v. danielmann davon spreche. der schade so hiervon kombt, ist gewiß groß. wegen dero herüberkünft will mit nechster post meine wenige gedanken eröfnen. H. D. breithaupt bitte meine entschuldigung zu machen, das mit folgender post anworthe. ingleichen bey H. Richter. das geldt ist angelanget, wäre aber nicht

notig gewesen, weilen denn einige assignationes zu thun. Ich sende noch hiebey ein schreiben von H. Seidel, so mit H. Ellers zu überlegen, (289) was Er zu thun gedencket und dem lieben Seidel vor seine schwehre arbeit vor eine ergötzung zu gönnen. Es ist zu remittiren, nebst ihren anmerckungen. Einligendes schreiben recommendire an H. Richter, womit verharre

M. hertzgel. fr. treuer diener v Canstein

299.

(C 6 s 606)

Berlin, den 11. april 1705

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

die übersandte deduction finde nicht allein guth in der absicht wie Sie mir gesandt, sondern auch hochst notwendig das dergleichen verfertiget werde. So wohl das so viel an uns dem bösen gewehret, als auch dem hofe auf eine überzeugende arth erwiesen: / woran es ihnen etwa fehlet, weilen theils nicht das notige nachdencken haben theils nicht die mühe nehmen auszurechnen den schaden oder nutzen welcher daraus kommbt / : wie höchst schädlich das consilium de professore reformato. dahero auf die gedanken gekommen, das eine deduction aufgesetzt werde, welche dem H. von danckelmann, bisschopf ursino oder den beyden Hh. achenbac und Jablonsky und H. v. Chwalk. überreicht, und darin ausgeführet, zwar kurtz doch nachdrucklich und mit einiger freyheit, 1/ der nutzen von der universität Halle und insonderheit der facultät Theol. 2/ wie selbige noch größer seyn könnte, wenn einige impedimenta gehoben. 3/ der schade de professore reformato so wohl in absicht auf die gantze protestirende kirche, als insonderheit der brandenburgschen gemeinen. 4/ das interesse des konigs auf mancherley arth. 5/ wie alle gemachte anstalten von Ew.hochEhrw. größten(607)theils dadurch cessiren werden. bey welcher gelegenheit von dero unterschiedlichen nutzen erwehnung zu thun unter andern durch solche demonstrationen, wie die von H. Neubauer gesandte, denn nach meine wenige Erkandtniß halte mich versichert, das das consilium de professore reformato alles gute von halle und aus dem lande bannet, ja thur und thor ofnet das das gottlose wesen alles überschwemmet. die frage ist nur, wer solches thun Soll. Ich kenne niemand, welchem es in keiner wege übel gedeutet werden konte, indem er vor andern dazu autorisiret, nemblich den alten H. Stryck. Ich halte ihn auch vor andern dazu verbunden, wiewohl so Seine pflicht gegen gott, den konig, viellen großen landen und in gewißem verstandt der allgemeine nutze der kirchen Es erfordert. So konte ihm kein schaden daraus erwachsen. wofern aber hiebey ein bedencken gemacht wirdt, und Er sich nicht dazu verstehen will, So ist meine meinung, das ich Es übernehme.<sup>61</sup> vorhero aber den H. v. Schweinitz und H. D. licht-

<sup>61</sup> Canstein hat diese „Deduction“ selbst ausgearbeitet (vgl. Briefe vom 22. 4., 24. 4., 6. 5., 8. 5. und 1. 8. 1705). Die Reinschrift dieser Deduktion wurde von Deppermann entdeckt und befindet sich im Archiv der Theologischen Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg Halle/S. Schrank IV, A 3/11. Canstein hat Teile aus dem 4. und 5. Kapitel des

scheidt ersuche ob Sie es thun wollen. weiln aber diese gute leute ihr wohl gegründetes bedencken vielleicht haben möchten ihren nahmen dazu zu geben, so wolte ich Es denn seyn und die deduction machen, nach meinem schwachen vermögen und der gnade die der herr geben muß. Was mir am schwersten außser dem itzo gedachten ist, das ich mich nicht gern dergestalt in publicum produciren wolte, sondern viel lieber verborgen bleiben. allein mein gutes gewissen mag mir ein zeugniß seyn, wann andere hiervon übel sprechen; und die pflicht gegen gott und den nechsten, meine verantwortung. über das suche ich vom hofe kein ampt, geldt oder dergleichen, sondern so lang ich (608) in diesen landen die protection des konigs, welche mich hiedurch nicht dencke verlustig zu machen (Satz!). Ich bitte aber alles mit zuziehung der Hh. Collegen reiflich zu erwegen, und mir ihre resolution zu schreiben. werde ich dadurch frey von diesem consilio gemacht, wie ich denn bekenne, das sehr ungerne daran gehe, so werde eine innigliche freude darüber haben. Ich wolte auch wohl mit dem H. v. Chw. überlegen, ob Er vor rathsam achtet, das die deduction von mir dem H. v. dankelmann zugestellt werde. Solten Sie allerseits der meinung seyn, das Es geschehe, so Ersuche sie um ihr gebät und etwa die fundation der universität, das jenige was Ich hochEhrw. letzens in halle communiciret : / so niemand alhier zeigen oder eine abschrift davon behalten will / : als daraus einiges genohmen werden könnte; den bericht von der Theol. facultat so gedruckt; und was sonstn mir hiezu nützlich insonderheit den nutzen ihrer anstalten anlanget, konte communiciret werden. wie ich letzens mit H. v. Chw. hievon gesprochen, antworthete Er hätte hievon nichts gehört, doch glaubete Er das dergleichen gesucht würde. wegen der zeitungen wolte Er sich auch Erkundigen. So baldt nach dem fest will hieraus mit H. Jablonsky sprechen und ihm alle möglichste remonstrationen thun. der liebe gehen ist auch von gott abgefördert und mag ein betrübter zustandt in Preussen seyn. Es scheint zumahlen wo das de professore reformato geschieht, das gott aus diesen landen mit seinem worth gehen will. der herr gebe Seinen (609) kindern freudigkeit in Seinen gerichten, weiln Sich ihre Erlösung nahet. Ich verharre

M. hertzgel. freundes treuer diener v Canstein

300.

(C 171 : 22)

Berlin, den 22. april 1705

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

H. Jablonsky mit dem selbst gesprochen, hatt versichert, das Er an die zeitungen nicht gedächte. dem sey wie ihm wolle, Er scheine was unwillig zu seyn, so glaube doch vor gewiß, die sache werde unterbleiben. wegen des weibs Stück habe auch nach der länge mit ihm geredet, Er resolvirte darauf, Sie nicht zu sich ins haus zu nehmen und war ihm die ertheilte nachricht lieb.

sogenannten Großen Aufsatzes in die Deduktion aufgenommen, vgl. Deppermann S. 161 (kurze Inhaltsangabe des viele Seiten umfassenden Aufsatzes).

das memorial von H. breithaupt soll nach versprechen des H. lichtscheidts einen guten effect haben. in dero schwachheit sey der herr ihre Stärke, vielleicht füget Es gott, wovon mit nechstem ein mehres, das Sie eine reise herüber thun und also mit H. Richter bey mir eine weile sich vieller arbeit entschütten. Mein hauß wirdt wieder gantz ledig, nachdem die frau von loben mit der gantzen haushaltung so baldt ihr mann von hier marchiret, auf das landt gehet. Ich erwarthe mit schmertzen die nachricht de successore Thomasii wegen H. Strycks, Sonsten will gleich mit dem H. v. dankelmann davon sprechen. heute hofe ich sichere nachricht zu bekommen, ob die sache de professore reformato gewiß. H. v. dankelmann hatt gemeinet, ihm wäre nichts davon bewußt, könnte Es auch nicht approbiren. an den aufsatz<sup>62</sup> werde mich so dann in gottes nahmen machen. vor meine person trage nicht das geringste bedencken, meinen nahmen dazu zu geben. nur dem fleisch dabey zu wahren und in einer verborgnen demuth zu bleiben, halte ich auch nötig zu seyn. finden Sie es aber guth, so werde meinen nahmen mit allen freuden darunter setzen. H. Strycks seinen verlange eben nicht Er möchte nicht alles darin genehm halten. und warum ich Es ihm (ihnen) nicht communicire, kombt aus dem principio, das weilen ich mit einer freyheit darin dencke zu handeln, vom nutzen der universität, ich mit wahrheit sagen könne, die Hh. Theol. hetten meinen ausdruck davon nicht gelesen, also nicht können approbiren, Sondern Er wäre der meinige. Mit H. v. Schweinitz will Es versuchen. zum wenigsten ihm alles communiciren. So baldt ich daran nur komme, will hofen die gottliche güte werde Es beschleunigen. der herr gebe uns treu und sein wille geschehe in allem. Ich verharre

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener v Canstein Rosenbac soll alhier sehr auf Sie in Halle schelten. daher H. porst meineth, Es wahre guth, wenn eben H. Rost oder H. frelingshausen (!) ein wenig aufsetzen und hersendeten, was mit ihm vorgegangen. Er logiret bey Dippelio.

301.

(C 171 : 16)  
hertzgeliebster freundt.

Berlin, den 25. aprilis 1705

das übersandte ist mir sehr angenehm. ich möchte wohl wündschen, das mir mit wenigem gemeldet würde, was wohl an accise mag entrichtet seyn. die fundation der universität halle ist mir sehr nötig. Ich kann Sie hier nicht haben. Ich versichere, das ich mit der deduction<sup>63</sup> schlafen gehe und aufstehe, auch den anfang davon gemacht. wenn ich nur nicht so oft interrumpiret würde. Ich bin entschlossen auf das landt zu gehen, um allein zu seyn. kann aber dazu auch nicht so gleich kommen. gott wirdt die zeit dazu beschehren. Ich sehe daraus, wie Es fast keine möglichkeit recht was auszuarbeiten, wenn man nicht allein gelaßen wirdt. was H. geheimbten rath Stryck anlan-

<sup>62</sup> vgl. S. 293 f Anm. 61

<sup>63</sup> vgl. S. 293 f Anm. 61

get, glaube das die ausarbeitung ihm nicht anstehen werde. dahero auch mit der hergebung Seines namens zu verschonen. Ich will wenn Es vor rathsam geachtet, ohne namen ubergeben laßen, doch dabey gedencken, der autor vor sich keine bedencken hette, wenn man es erfordert, Seinen namen kundt zu machen. Es ist mir eine (cj: freude) das man mit mir gleiche gedanken geführet : / welche so gehabt und die hoffnung gemacht, vielleicht das die deduction einen 4.ten professorem zu wege brächte / : wegen vermehrung facult. Theol. die nachricht von H. Thomasio soll, wo der herr will, nützlich angewendet werden. davon mit nechstem ein mehres, weilen H. v. dankelmann nicht alhier. bey der gelegenheit will man erforschen, ob ihm anständig das H. v. Chw. Curator academiae werde. wegen der zeitungen wirdt auch vorgebaut. ich glaube nicht das Es geschehe. Ich will gebäthen haben ja Sie dazu vermahnen, Sich aller arbeit auf eine zeitlang zu entschlagen, So baldt mein hauß ledig will von der reise hieher ein mehres gedencken. Ich verharre

M. hertzgel. freundes treuer diener v Canstein

Ich melde doch im vertrauen, das H. Tribbecof. ohne allen zweifel die professionem erhalte. der H. v. dankelm. hatt sich gegen H. lichts. sehr wohl erkläret. wäre H. D. Breithaupt zu melden.

302.

(C 171 : 8)

Berlin, den 28. april 1705

hertzgeliebster freundt.

Ich habe einen solchen fluß auf der brust, das ich kaum wenig worthe kann hervorbringen, welches mich zu allem fast untüchtig machet, das ich nicht, wie ich das verlangen gehabt, weitläufig antworthen kann, oder wegen der andern angelegenheiten ausgehen könne, sondern habe Es dem H. v. Schw. aufgetragen. Ich hofe zu gott, Es soll nichts darin versäümet werden. Mit der deduction eyle nach möglichkeit. wenn ich nur wieder recht munter im gemüthe, soll Es geendiget seyn. zu dero reise wüdsche des höchsten reiche gnade. nach halle sende mit Redlern 100 th. wenn ich sie nach gottes willen alhier sehe und spreche, will ihnen eine rechte gute zeitung sagen, worüber wie auch den umständen Sie gott hertzlich werden preisen, vor itzo darf Es noch nicht thun. man nehme mit den H. Luders welchen hertzlich grüße wie auch H. Richter, verlaß (?), das Er mit nechster post meine antworth an Sie, ihnen nachsende. das leben von Rosenbachs wie Es in dem bericht, ist daßelbige So Er hier führet. gott Erbarme sich Seiner. Ich Ersterbe

Meines hertzgeliebsten freundes treuer diener v Canstein

303.

(A 127 d 26 : 3) (Frgt; Anfang fehlt) (o.O.u.D.; Berlin, Anfang Mai 1705?)<sup>64</sup>

darauf meine reise nach Halle, wie ich so lange gewundschet antretten können. Es bleibet bey den worthen jacobi, wer *da weis* : / glaubet / : was gutes zu thun und thue Es nicht dem ist Es Sünde. um jenen (?) Segen kan man sich auf eine andre weise bringen. Entlich ist mir ihn ansehend beygefallen, um einge sterckung an Seel und leib zu haben, ob Es nicht eine Sache 1/ das man herüber komme So will meine reise nach dem Canstein aufschieben und wir können hernach miteinander zuruck auf halle gehen. nach dem 16. dito bin ich gantz allein im hause, die frl. Kroseck ist verreiset und die fr. von loben auf dem lande 2/ oder das wir von halle zusammen, wann wir unsere sachen mit einander abgemachet, nach Ramelsburg zu der fr. von Stammerin reisen, und einge zeit bey ihr bleiben oder 3/ das in meiner zurückreise vom Canstein wolte ich wieder in halle ansprechen, Sie mit mir hirher nehmen, und könnte wir alsdann auf dem lande 2 meilen von hier, eine zeitlang uns erfreuen. Man wolle alles überlegen. mir wirdt jedes erfreulich seyn. ich sehe aber vornemblich auf ihr besten. H. D. Richter bitte von mir hertzlich zu grüßen. die gnad des herrn sey mit ihnen und ich verharre lebenslang

M. hertzgel. freundes treuer diener v Canstein

das schreiben soll nach Schweden.

304.

( Francke )

(C 171 : 19 a)

Halle,<sup>65</sup> den 3. Maj 1705

Hochwolgeborner Gnädiger Herr.

Daß ich bereits dem Hn. von Tschirnh. und Hn. Hirschfelden geantwortet, habe in meinem vorigen gemeldet. Es ist ein übriges, daß Ewr. Gn. noch damit beschweret seyn wollen; daher es umb desto mehr mit Danck zu erkennen. H. Hirschfeld wird ja hoffentl. selbst erkennen, daß es unverantwortlich sey, dem Paedagogio sich zu entziehen, wenn es ihm nicht nach allen wunsch vorgeleget werden kan. Wegen H. Dr. Speners verlassenschaft in Mstis preisen wir des HErrn heilige providenz, daß er weder dessen kindern noch fremden dieselbe in die Hände fallen lassen, und also beydes daß sie nicht unnüz bleiben u. daß sie nicht gemißbrauchet werden, verhütet wird. De 4.to Prof. sehen wir ob defectum subjecti et salarii noch kein Mittel. Ich habe vorgeschlagen zu suchen, daß H. Dr. Michaelis Extraordinarius Theol. werde, und H. Adj. Tribbecho Extraordinarius Linguarum. Dieses displiciret meinen

<sup>64</sup> Die Einordnung dieses Briefes ist nicht eindeutig. Die geplante Reise nach dem Canstein fand erst 1706 statt. Die Einladung zu einem Treffen mit Francke gehört am ehesten mit ähnlichen Erwägungen in Cansteins Brief vom 22. 4. 1705 (s. o.) zusammen. Der Anfang des Briefstückes bezieht sich vielleicht auf die Bemühungen Cansteins um den Nachlaß Speners (vgl. Schicketanz S. 84 f).

<sup>65</sup> Durch den Absendeort dieses Briefes wird Kramers Bemerkung (II S. 41) korrigiert, daß Francke „Ende April“ abgereist sei. Zu dieser Reise vgl. Kramer ebenda.

(b) Collegis nicht, und dabey wäre nicht die geringste Sorge de salariis nöthig, und der vorthail von gewünschten successoribus gedoppelt. Aber man fürchtet, es möchte dieses aula den weg bahnen uns einen mann zum extraord. Theol. zu geben, der gradum bey uns bißhero vergeblich gesucht und der von hier leicht starck recommendation haben kan. Daher stehen wir an, wünschen jenes, doch so, daß man etwa göttliche Regirung klärer mercken möchte. Indessen ist das, mit inspectore mensarum, ganz eine besondere Sache. Denn Inspector Mensarum wird so viel zu thun finden, daß er nichts anders daneben wird übernehmen können, und wil sonderlich Hn. Dr. Antoni wegen nöthig seyn, dem gar zu eine große Last durch die Freytische zugewachsen, die wohl nicht anders als durch einen eigenen Inspectorem Mensarum zu heben. Hn. Langen von Derenburg wünschen wir alle; zum salario wissen wir aber kein Mittel, als wie ich jüngst geschrieben. Wäre es nicht Sache, (c) daß sein Herr Bruder deshalb einmal an ihn schrieb, und vernehme, ob ers wohl annehmen solte. Was mir gedünckt, daß officia Inspectoris seyn werden, habe ich auff beygehendem Blat, wir mirs eingefallen entworffen, welches mir zu remittiren bitte; wie es einzurichten, daß dem intendirten Zweck ein genügen geschehe, würde wohl auf H. Langen selbst ankommen, und auff deßen fleißiger conferentz und consultation mit den Ephoris. die Assessur in Fac. Theol. müßte er dabey haben, weil da die studiosi, wenigstens die meisten als theologi vorgekommen werden. das dubium wegen Hn. Jobs salarirung weiß ich nicht zu beantworten. man müßte vorstellen, daß es sey als wenn ein regiment erworben wird, da müssen officiers bestellet werden, oder es gehet alles confus und wird nichts damit ausgerichtet. Ich hoffe daß noch wohl 10 freytische zu diesen 10 kommen sollen, da ist es denn ja wohl der wichtigkeit, daß Leute drauff salariret werden die das ganze Werck dem Lande zum besten und (d) zu sr. königl. Majst. nicht geringem interesse in ziemender accuratesse und ordnung halten. Obiter gedенcke, daß von Hn. Dr. Majo hier noch gesaget wird, daß er nach Kiel komme. Wegen des hiesigen rectorats siehets wohl sehr schwer aus, weil es nur auf magistratum urbicum ankommt, der dem guten contrair ist exceptis paucissimis membris. Miraculi instar würde mirs seyn, wenn H. Lange in diese Stelle käme. Wenn bey Hofe iemand wäre der den Rathsmeister Bastineller nach seinem willen haben könnte, und dem den Hn. M. Langen in recht nachdrücklichen terminis recommendiren möchte; oder wenn es droben durch den hiesigen Hn. von Danckelmann an den gebracht würde, so möchte vielleicht was zu hoffen seyn. Der Rathsmeister Ockel ist der universitaet und dem guten so viel mir wissend, sonderlich zu wieder; vielleicht ist auch iemand der es an den bringen könnte. Durch den Hn. von Dieskau könnte in der Sache viel geschehen. Doch wünschen wirs ja nicht, es sey denn vom Herrn deßen wille allein geschehen müße in Zeit u. Ewigkeit. Ich verharre

Ewr. Gn. Gebetsch. A. Francke

Die Fr. Dr. Beckerin dancket für die nachricht, und versichert bey zeiten iemand zu melden, an den die Zahlung geschehen könne.

von hier nach Berlin gereiset, und habe man allerley schädliche machinationes (cj: zu gewärtigen), vielleicht möchte auff einige Weise vorgebauet werden können. Was Ew. Gn. des Hn. Lüders wegen geschrieben, habe ich ihm gesaget, und antwortet er, daß ers wohl in acht nehmen wolle. Daß die deduction<sup>67</sup> wohl vonstatten gehet, erfreuet mich sonderbarlich, und hoffe ich daß die fundation von Halle aus werde übersendet werden. Daß die Einsicht, so Ew. Gn. wegen H. Buddei haben, mit einfließe :/ wenn es anders so gemeynet ist / : ist mir nicht entgegen, in dem man daraus etwa erkennen wird, daß die deduction nicht von uns komme, wiewol ich (b) sonst nicht sehe, was es für nutzen geben wird, vielleicht es auch von Ew. Gn. nicht dahin gemeynet ist, daß es in die deduction mit einfließen solle. Und weil meine Gesundheit erfordert, daß ich noch wenig bey diesem schönen wetter herumreise :/ da ich doch gern mit frischen kräften wieder zur arbeit nach Halle kommen wolte / : auch zu dem Ende morgen früh auf Wolffenbüttel und Braunschweig reisen werde, so werde ich de petendis mit meinen Collegis zu halle keine abrede faßen können. Ad professionem quartam Theologiae müssen wir erst das eigentliche subjectum wissen, ehe wir darumb anhalten. zu anrichtung einer besseren disciplin ist schon von der dazu vom Könige verordneten commission (c) was nach Hofe geschicket, aber keine antwort erfolget, welche, etiam me absente, Facultatis Theologica urgiren könnte. Wegen besserer verfassung der Freytische müssen die Ephori derselben einkommen, welches zugleich füglich geschehen könnte, wann sie wieder einen Bericht davon dem Könige erstatten, wie das der H. Hoffr. Stryck bey meiner abreise vorgehabt. Sonst habe ich noch zu gedencken, daß hier bey H. Hoffr. Schreibern H. Lic. Wagner, der de jure Sabbathi disputiret, sich auffhält, welchen ich in einem solchen Gemüths=zustande finde, daß ich glaube, Gott werde ihn ferner zu einem nützlichen werckzeug gebrauchen, da er mehr umb die Errettung seiner Seele, als umb weltliche vorthteile bekümmert ist. Er advociret hieselbst und sein Vater hat ihn ohne seinen willen ein Canonicat gekauft. Er ist aber wegen dieser (d) Lebensart und sonderlich wegen der canonicat gelder in seinem gewissen beängstiget, und wolte das canonicat gern wieder verkauffen, und den armen davon gutes thun wenn er nur zu einiger, nicht hohen sondern nur zum nutzen des Nächsten und einigem seinem unterhalt dienlichen Amte gelangen könnte. Es hat deswegen schon H. Hoffr. Stryck in Halle mit mir gesprochen, und nun hat er es auch selbst gegen mich gedacht, ob es nicht angehen könnte, daß er etwa bey Ew. Gn. zu Berlin auff ein virthel Jahr im Hause leben und einige der eigner und unsere verrichtungen übernehmen könnte, umb also Gelegenheit zu haben, sich in Berlin Bekant zu machen, und zu sehen, ob sich vielleicht was beständiges für ihn eröffnen solte. Ich sende einige von ihm an mich geschriebenen Zeilen mit; und bitte, so hierauff oder sonst an mich was zu antworten, es unbeschwert unter hierbey befindlichen adresse nach braunschweig an mich zu senden. Ich verharre

Ewr. Gn. Gebetschuldigster A. H. Francke

<sup>67</sup> vgl. S. 293 f Anm. 61

305.

(C 171 : 9)

Berlin, den 6. May 1705

hertzgeliebster freundt.

die nachricht von deßelbigem stärckung am leibe, erfreuet mich von hertzen. gott laße selbige mehr und mehr zunehmen. Es wirdt sehr nützlich ja notwendig seyn, das H. Luders wegen der adjunctur zwar selbst an H. v. danckelmann schreibe, aber zugleich dem H. lichtscheidt davon nachricht gebe und ihn darum ersuche, denn solches wirdt, allem ansehen nach, ein großes dabey contribuiren. das ich es Ew.hochEhrw. nur im vertrauen sage, est ratione admissionis bey H. v. danckelm. Ich hoffe die sache wegen H. Schütz auf dem neuen marck soll wohl gehen. Es scheint nicht geringe hofnung (cj: da) von. an der deduction<sup>66</sup> arbeite mit allem fleiß. Ich weis nicht, ob Es nicht ein gutes zeichen, da ich in wahrheit mit der größten repugnantz meines gemüthes an die arbeit gegangen, und mich allein durch die wichtigkeit der sachen recht den consensus animi habe erzwingen laßen, das ich mit sonderlichen freuden und vergnügen der Seelen itzo darin fortfahre, selbige auch continuiert, ja mit einigem unwillen mich daran hindern laße. ihrer allerseits gebät wirdt den Segen dazu von gott zu wege bringen. die fundation erwarthe mit verlangen. ingleichen die petita will auch erwarthen und währe freylich guth, wenn einige à part konte uberreichet werden. in der deduction laße mit einfließen : / und wehre guth, so mir einige argumenta dazu suppetirt werden konten / : so viel Es sich thun läßt, professionem quartum Theol.; eine bessere discip. und rechte einrichtung und erfassung der freytische. Ich bekenne gern, das nach meiner einsicht, wie ich es auch ausdencke, als ein verlust vor die universität Halle ansehe, das H. buddäus von dar weggekommen, denn Es nur ein worth gekostet, so währen Er 4. professor Theol. worden. H. tribbechov dennoch ad professionem extraordinariam philosophiae ascendiret. Es kann seyn das ich irre, aber ich glaube das H. buddeus in ihrem consortio mit mehren Segen gearbeitet hette. die wege des herrn seind verborgen. das andere muß noch verspahren, wenn wir einander mündlich sprechen, eine stunde nach der andern. Ich verharre

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener v Canstein

306.

( Francke )

(C 171 : 20 a)

Halberstadt, den 8. Maj 1705

Hochwolgeborner Gnädiger Herr,

H. Lüders ist noch so krank und Bettlägerig, daß er in der adjunctur=Sache an den Hn. v. Danckelmann noch nicht zu schreiben vermag. Doch sind keine gefährlichen zufälle vorhanden, daß ihm ihn auch H. Richter menschlicher weise außer Gefahr zu seyn achtet. Man saget H. Sandwart (Sandrart) sey

<sup>66</sup> vgl. S. 293 f Anm. 61

von hier nach Berlin gereiset, und habe man allerley schädliche machinationes (cj: zu gewärtigen), vielleicht möchte auff einige Weise vorgebawet werden können. Was Ew. Gn. des Hn. Lüders wegen geschrieben, habe ich ihm gesaget, und antwortet er, daß ers wohl in acht nehmen wolle. Daß die deduction<sup>67</sup> wohl vonstatten gehet, erfreuet mich sonderbarlich, und hoffe ich daß die fundation von Halle aus werde übersendet werden. Daß die Einsicht, so Ew. Gn. wegen H. Buddei haben, mit einfließe :/ wenn es anders so gemeynet ist / : ist mir nicht entgegen, in dem man daraus etwa erkennen wird, daß die deduction nicht von uns komme, wiewol ich (b) sonst nicht sehe, was es für nutzen geben wird, vielleicht es auch von Ew. Gn. nicht dahin gemeynet ist, daß es in die deduction mit einfließen solle. Und weil meine Gesundheit erfordert, daß ich noch wenig bey diesem schönen wetter herumreise :/ da ich doch gern mit frischen kräften wieder zur arbeit nach Halle kommen wolte / : auch zu dem Ende morgen früh auf Wolffenbüttel und Braunschweig reisen werde, so werde ich de petendis mit meinen Collegis zu halle keine abrede faßen können. Ad professionem quartam Theologiae müssen wir erst das eigentliche subjectum wissen, ehe wir darumb anhalten. zu anrichtung einer besseren disciplin ist schon von der dazu vom Könige verordneten commission (c) was nach Hofe geschicket, aber keine antwort erfolget, welche, etiam me absente, Facultatis Theologica urgiren könnte. Wegen besserer verfassung der Freytische müssen die Ephori derselben einkommen, welches zugleich füglich geschehen könnte, wann sie wieder einen Bericht davon dem Könige erstatten, wie das der H. Hoffr. Stryck bey meiner abreise vorgehabt. Sonst habe ich noch zu gedencken, daß hier bey H. Hoffr. Schreibern H. Lic. Wagner, der de jure Sabbathi disputiret, sich auffhält, welchen ich in einem solchen Gemüths=zustande finde, daß ich glaube, Gott werde ihn ferner zu einem nützlichen werckzeug gebrauchen, da er mehr umb die Errettung seiner Seele, als umb weltliche vorthteile bekümmert ist. Er advociret hieselbst und sein Vater hat ihn ohne seinen willen ein Canonicat gekauffet. Er ist aber wegen dieser (d) Lebensart und sonderlich wegen der canonicat gelder in seinem gewissen beängstiget, und wolte das canonicat gern wieder verkauffen, und den armen davon gutes thun wenn er nur zu einiger, nicht hohen sondern nur zum nutzen des Nächsten und einigem seinem unterhalt dienlichen Amte gelangen könnte. Es hat deswegen schon H. Hoffr. Stryck in Halle mit mir gesprochen, und nun hat er es auch selbst gegen mich gedacht, ob es nicht angehen könnte, daß er etwa bey Ew. Gn. zu Berlin auff ein virthel Jahr im Hause leben und einige der eigner und unsere verrichtungen übernehmen könnte, umb also Gelegenheit zu haben, sich in Berlin Bekant zu machen, und zu sehen, ob sich vielleicht was beständiges für ihn eröffnen solte. Ich sende einige von ihm an mich geschriebenen Zeilen mit; und bitte, so hierauff oder sonst an mich was zu antworten, es unbeschwert unter hierbey befindlichen adresse nach braunschweig an mich zu senden. Ich verharre

Ewr. Gn. Gebetschuldigster A. H. Francke

<sup>67</sup> vgl. S. 293 f Anm. 61

307.

(C 171 : 24)  
hertzgeliebster freundt.

Berlin, den 12. Maj 1705

mitt wenigem melde nur das H. D. breithaupt Seine sache auf dem neuen marck die vacantz daselbst angehendt, erhalten haben, worüber billig sich zu verwundern und gottes güte zu preisen. die fundation von halle habe erhalten und bin in einigen Stunden mit der gantzen deduction<sup>68</sup> fertig. ist Es sein wille so wirdt Er segen dazu geben, ihm überlaße alles im gehorsam. dero reise sehe gott ferner in gnaden an. die petenda können Sie allemahl überlegen. H. lic. Wagner will gern dienen. Ich habe aber keine gelegenheit dazu, indem die fr. v. loben das hauß noch in miete behält. meine unmündige auch auf einge zeit zu ihrer mutter gehen; und ich will mich dann etwas auf das landt begeben, Einer mehren ruhe zu genießen. Ich solte glauben, der gute mensch konte Canonicat und advocatur wohl behalten, und nach Seinem gewissen darin handeln, das würde Seinem nechsten viel nutzen bringen. hier hatt man eines capablen aber auch gewissenhaften advocatus sehr nötig. Er solte viellen segen hier haben, und wolte ich ihm darin gern behulfflich seyn. das schreiben vom Seel. D. Spener so H. Neubauer, welchen und H. Richter grüße, verlanget, hatt sich auf eine besondere weise gefunden, das Es mir eine sonderbahre ergötzung gewesen. die copia habe an H. Rosten gesandt. Es meritiret das Es gantz in Engellandt gedruckt werde. Ich verharre

Ew. hochEhrw. treuer diener v Canstein

machen Sie hofnung das Sie nach berlin kommen, wir konten einige woche in der Stille auf dem lande zubringen.

308.

(C 171 : 25)

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

Berlin, den 6. Junius 1705

als ich von demselbigen schreiben erwarthet von Halle aus, erhalte das ihrige mit dem einschluß von Wesel und Ersehe daraus mit freuden, das man bis dahin in gesundheit gekommen, und an geist und leib (cj: gestärckt) von solcher reise wieder nach hause anlangen werde, der herr laße solches geschehen und gebe zu dem ubrigen seinen reichen Segen. die schreiben habe an gehorigen orthen einlaufen laßen, will glauben, Es werde alles wohl aufgenommen seyn. Solte ich etwas widriges davon vernehmen, so werde meiner pflicht nach, es suchen abzuwenden. Sonsten ist mir beygefallen, das bey ihrer anwesenheit in Holland, das schreiben im fräncöschen von Mr. Beauval konte in seiner hist. des ouvrages des scavans itzo gebraucht werde. weilen Es noch bishero nicht durch H. ancillon geschehen können, dahero sende Es hiebey. das H. D. breithaupt probst zu Magdeburg eligiret, wirdt bekant seyn. Ich hoffe das Es dabey bleiben soll, und solches wirdt nicht ohne großen

<sup>68</sup> vgl. S. 293 f Anm. 61

Segen seyn. Er wirdt nach berlin kommen, und etwa bey mir logiren. Endlich bitte H. Neubauer welchen wie auch H. Richter hertzlich grüße, insonderheit die landt Carten, als welche einmahl auch zu dem bekandten zweck dienen mitzubringen. das geldt dafür will ihm wiederzahlen in halle. der herr leite Sie ferner auf ihren wegen und segne alles nach dem wohlgefallen Seines willens. Ich berharre

m. hertzgel. freundes treuer diener v Canstein

309.

(C 171 : 26 a)

Berlin, den 1. aug. 1705

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt,

Ich preise von hertzen die gottliche güte und treue, welche denselbigen auf die reise geleitet, und in viellen Segen, wie ich nicht zweifle, wieder nach halle geführt. der laße selbige auch an dem orth groß seyn und alle morgen neu aufgehen. Nur wolte dabey ohnmaßgeblich rathen, sich nicht so gleich wieder in die arbeit zu versencken, sonsten möchten die gesamleten kräfte baldt wiederum dissipiret werden. Mein aufsatz<sup>69</sup> habe, wie schon gedacht, verfertiget, Es auch unter andern H. v. Schweinitz zu lesen gegeben, welcher darüber sich sehr vergnüget bezeigte, Es auch dem H. v. Chwalk. mit nennung meines nahmens communiciret, dabey ist Es aber geblieben, weilen Sie nicht vor notig geachtet, Es an andern orthen zu bringen. rebus sic stantibus, die Curatum academiae hatt Es noch nicht conferiret bekommen, und ist selbst darüber verwundert. ich glaube H. v. dankelm. trainiret (b) den vortrag davon, bis Er erstlich nachricht erhält, was in der commission so Er H. D. Breithaupt wegen seines bruders gegeben, vorgegangen, und wovon dieser Ew.hochEhrw. wirdt conferiret haben. Ich habe schon vorlängst wie verlanget worden, meine subscription in Epist. gallica nach amsterdam gesandt. Ich verharre

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener v Canstein

p.s.

noch muß etwas berichten, welches dem herrn im gebät vorzutragen, daß Er auf eine oder die andere arth Seinen willen zeige, auch mein gemüth völlig darin beruhe, Es wäre auch den beyden Hh. Richtern im vertrauen zu eröffnen, nemblich Es thut sich ein bergwerck auf zum Canstein, So wohl von kupfer als Silber, das erste wirdt schon mit vorthail bearbeitet, das andere hatt einer von meinen unterthanen entdeckt, welchen Es jemand listig abgeschwatzet, der es nun genutzt. wie Es der ambtmann inne wirdt So hatt Er sich wie billig dagegen gesetzt. derselbige mann läßt (c) 16 personen täglich arbeiten und führet wohl an die 30 fuhren ertz weg. Ich bin deshalb bey dem bergampt eingekommen, wie Es nu ablaufen wirdt stehet bey gott. Meine meinung ist, So baldt ich nur mit H. Ellers arbeit fertig, eine reise nach dem Canstein zu thun, und wo ich jemand alsdann haben könnte, welcher ein bergwerck verständiger wolte ich mit mir nehmen. ich werde wohl über

<sup>69</sup> vgl. S. 293 f Anm. 61

halle gehen. die sache ist von einer wichtigkeit wolte der herr ein segen zeigen, So wirdt Er auch gnade geben, das wir ihn wohl anwenden. Es sey ihm befohlen.

310.

(C 171 : 27)

Berlin, den 8. aug. 1705

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

was H. D. lysius geschrieben wegen H. Kalle darin kan ihm ohnmöglich dienen. die Hh. v. bulau werden das beneficium daselbst nicht continuiren. Sie haben wiederum 30 th. gegeben, welche mit nechstem übersende. Sonsten Soll H. Rumpf von strasburg alhier in vorschlag kommen zum Conrectorat. ich halte eher dafür, der mann sey zu etwas bessern zu gebrauchen, und in halle nützlich, dahero habe vor notig geachtet, hiervon nachricht zu geben. Mitt der adjunctur des H. Luders ist Es nichts, von Halberstadt ist vorgebawet worden. Ich verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener v Canstein

p.s.

wie ist es denn mit H. Voigtländer, kann man mit ihm die sache ferner fortsetzen, So wirdt die fr. von pannewitz wohl continuiren. H. Luderwalt hatt sich auch der sprache resolviret. wie stehet Es mit H. Hirschfeldt.

Monsieur Monsieur Francke Professeur en Theologie

311.

(C 171 : 28 a)

Berlin, den 10. aug. 1705

hertzgeliebster freundt.

den vorschlag von H. Richter betreffend die bergwerck ist sehr guth, und soll er mit ehesten ein mehres davon erfahren. der herr thue in allen was ihm wohlgefallen. die sache von H. Job habe durch H. Lysium an H. grabe gebracht, wie ich aber vernehme, So ist noch vor ankunft der post der schreiber aus dem posthause zu halle hier gewesen und den dienst sollicitiret, welcher ihm zwar nicht sondern ein ander aus hiesigen posthause bekommet. Es wäre wohl sehr zu wünschen gewesen. daß von H. D. Meyer will erwarthen, etwas ist mir von H. D. breithaupt gesaget worden. das ein großes unheil daraus komme, ist wohl zu fürchten. wenn ich die sache erhalte, so will gern draus mit den Hh. Ministris sprechen. das schlimmste ist, das keine universität nachhaftig gemacht, ob wohl keine andere als Halle und giessen gemeinet. wäre es nicht eine sache, wenn giessen den landtgraffen dahin bringen könnte, daß Er den konig ersuchte, so wohl wegen Halle als auch giessen die remonstrationen an Schweden zu thun. das solte (b) unsern hof sehr animiren, die sache zu treiben wie es sich gehöret. Seind meine einfältigen gedanken, welche aber zu prüfen. Sonsten gedencket H. Ludolph das H. Bohmer in Engelland etwas im nahmen des princen georg angetragen worden, So Er aber anzunehmen bedencken getragen. nemblich eine ordentliche vocation zum predigtamt. vielleicht ist Es ihnen schon bekandt und mochte er wohl davon abzuhalten

seyen, zumahlen die hiesige reformati dadurch neuen anlaß bekommen, ihre vereinigung auf das eifrigste rege zu machen, in ihnen zu halle zu dringen und denselbigen zum wenigsten viel blame zu verursachen. hatt Er das schreiben von Seel. D. Spener de controv. pietisticis erhalten. er soll ein tract. pietas Hallensis ediret haben und mit den Hh. Profess. gründlich darüber conferiret haben. was Sie mir von der jungen gräfin von plate schreiben erfreuet mich, Sie ist meine halbe Schwester. der herr laße es an ihr gesegnet seyn. an H. Richter ein hertzl. gruß, wie auch H. Ellers und diesen zu sagen, es soll mit ehesten die investitur predigten (c) erfolgen. dabey gebe zu überlegen, ob nicht guth, das Ew.hochEhrw. vor diesen Comment. ad Collossenses etc. eine kurtze vorrede machten, weilen Es doch das erste opus posthumum welches von ihnen in halle ediret wirdt und könte Sie darin einiges den Seel. man als deßen Erben angehend gedencken. H. D. breithaupt war der meinung, das H. D. anton in präfatione operis c. Socinianos erwehnung thun solte, es wäre ihm von mir aufgetragen worden, meine antworth war, wenn es notig, so ich doch nicht erkennete, so hette ich vor mich nichts dabey zu erinnern, Sie könten es hierunter machen nach eignem gefallen. wie lieb und werth dem Seel. Mann die Theol. facult. zu halle gewesen, ist mir am besten bekandt. empfehle der liebe jesu und verharre

M. hertzgel. freundes treuer diener v Canstein

312.

( Francke )

( C 171 : 106 )

( o.O.u.D.; Halle, Anfang Aug. 1705 )

Hochwolgeborner, Gnädiger Herr,

Hn. Dr. Lysio habe ich schon geschrieben, daß er Hn. Kallen nicht kriegen könne, wie auch die Ursachen, warum? Er, H. Kalle, wird zur erfrischung der leibeskräfte auff einige tage ietzo nach Halberstadt reisen. Ist sonst Hn. Michaelis zu nöthig in seinem biblischen werck. Könte die Sache mit H. Ruppen in suspenso bleiben, biß mit H. Dr. breith. und H. D. anton die ich beyde noch heute abend wieder erwarte, darüber conferiret, wäre mirs lieb. Denn ich habe gantz andere Vorschläge, daß er uns hier die last sol tragen helfen. Hn. Voigtländer getraue ich mir nicht mehr auff's neue in der vorigen Sache zu engagiren. Mit H. Lüdenwald hoffe ich soll es besser bestand haben. H. Hirschfeld bleibet weg, und schreibet nicht einmahl daß wir nur wüßten, weßen wir uns zu ihm versehen. Ich habe ein groß mißfallen dran, kan doch auch nicht hoffen mit einem unwilligen menschen was auszurichten. Hierbey sende was jüngst von H. D. Majern gemeldet, darüber wir gern guten Rath hätten, was in der Sache zu thun. Die monatl. corresp. ist aus versehen neulich zurückblieben, kommt nun auch hiebey. H. Hennings bruder von Wilda gedencket, daß er ein paar mal an ihr Gn. geschrieben, wiße nicht, ob die brieffe zu recht kommen, wünschet ein gn. resolution. Hiemit verharre

Ewr. Gn. Gebethschuldigster A. H. Francke

P.S.

Hn. von Chwalk. bitte doch die Meieriana zu communiciren.

313.

(C 171 : 29)

Berlin, den 15. aug. 1705

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

Ich habe mit H. blanckenberg gesprochen wegen der vacanten stelle im gymnasio. Er läßt Es sich wohl gefallen. mir ist beygefallen, daß wenn Sie doch H. Koitsch nicht länger zu Halle behalten, ob Es nicht besser, daß Er hier nach berlin als nach Elbing komme. denn Er hier in effectu Rector seyn wirdt, auch ihn dermahlen succediren, Es ist aber ein mann von jahren. wo nicht wäre etwa auf andre zu gedencken welche vorzuschlagen. das verfahren von H. Hirschfeldt ist nicht zu loben, allein es ist doch auch nichts mit ihm anzufangen, Er wirdt Es einmahlen beklagen. Ich habe gelegenheit gehabt mitt dem H. v. danckelmann ausführlich wegen D. Meyer zu sprechen, er war aber der meinung, man müße Es noch mit ansehen und wäre nichts dabey zu thun, wie Er mich solches auch einigermaßen begreiflich gemacht, ratione des bischopfs und H. v. Ilgen welcher sonst sich vielmehr darüber freuen solte. ich melde dieses im vertrauen. H. v. Chwalk. war auch der gedanken wann (Fehler: man) müßte erwarthen, welche universitäten denominiret würden, alsdann wäre zeit daß der könig sich darin (darum) meliret. So mag dann Luderwalt die sache in gottes nahmen antretten. ich habe ein sehr gutes vertrauen zu ihm. H. Hennings bruder ist nicht vergeßen, sondern Er hatt sich auf einige beyhülfe gewiß zu verlaßen, Selbige soll auch ehesten erfolgen, daß Es noch nicht geschehen hat seine ursache gehabt. die Correspondentz des monats julii ist mir sehr angenehm. hatt pere quesnel die reflexions sur l'ecrit. S. (Abk: écriture Sainte) gemacht? welche H. Kopke übersetzt. Ich verharre

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener v Canstein

314.

(C 6 s 618)

berlin, den 22. aug. 1705

hertzgeliebster freundt.

itzo berichte mit hertzlicher wehmuth, das H. Mercker seine remotion erhalten, oder vielmehr selbige ist confirmiret worden. So im vertrauen melde, hatt sich D. lichtscheidt recht gottloß dabey aufgeföhret. est hostis crucis Christi. ich werde ihnen wunder von dem man erzehlen. was von der überladung gemeldet wirdt, habe wohl gefürchtet, und ist weit besser, das solches noch bleibe. Es thut mir hertzlich leidt, daß H. v. Chwalk. mit Merckers sache zu thun gehabt, denn Er ist caput Commissionis gewesen, weilen Er nicht gnugsamme uberlegung gebraucht. gott rechne Es ihm nicht zu, malum signum, das bey diesem man H. Mercker der anfang einer remotion gemacht wirdt. hiebey kommen die 30 vor H. Kalle, die wegen die Hh. von bulau eingelauften. H. lichtscheidt hatt öffentlich im Collegio gesaget, wenn 3 studiosi wären, welche nach affrica und america wollen gesandt seyn, so solten Sie sich bey ihm angeben, solches wirdt ohne allen zweifel herrühren vom Collegio Scien-tiarum. (619) dienet vielleicht zur nachricht. Sonsten vernehme von H. Mag.

langen daß H. Jablonsky solte gerathen haben, die liturgiam graecam zu drucken, und würde es bey hofe nicht übel genohmen werden, Solches könnte nun wohl seyn. doch ist ihm gewiß nicht zu trauen, zudem sehe nicht, wo Es ohne anstoß vieller werde abgehen, wie Ew.hochEhrw. selbst bey lebzeiten H. D. Spener geglaubet, die feinde könnten es sich zu nutze machen. Mein vortatz ist, wo der herr will, nach Michaelis zu ihnen zu kommen. die haubt ursach welche mich alhier aufhält, daß ich gern H. Ellers dasjenige von Script. Spenerianis schafen will, was versprochen, So kan ich alsdann mit ruhigem hertzen einige monathe von berlin weg seyn. das ubrige verspahre. verharre

M. hertzgel. fr. treuer diener v Canstein

p.s.

H. Richter zu bitten, um antworth wegen meines arendatoris und ob H. D. Richter etwa zufalliger wise 300 th. auch wohl weniger daselbst finden könnte, solche mit an die fr. v. Natzemer mitzunehmen, oder doch zu schreiben, ob ich (Fehler?: er) selbige nach stetin (?) zu senden vermochte.

315.

Berlin, den 25. aug. 1705

(C 6 s 620)

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

Es wirdt H. Mercker, welchen grüße, nunmehr bey ihnen angekommen seyn. Es hatt H. v. Chwalk. vor seiner abreise, ihn bey sich kommen laßen, und nur verlanget, Er möchte in einem schreiben eine dergleichen explication von sich geben, damit Er gelegenheit haben möchte, den konig zu bitten, ihn in seinen landen zum befordern, Er hatt sich aber solches geweigert aus ursachen, die hiebey liegen : / welche aber vor ihn, weilen H. Severin sehr darum bittet auch darum selbst nicht an Ew.hochEhrw. schreibt, zu verbergen, denn sonstn wirdt nichts bey ihm ausgerichtet / : So hatt man aber vor nötig gefunden, selbige ihnen zu communiciren, ob Sie ihn etwa auf andere gedanken zu bringen vermochten, denn meinem bedüncken nach, Seind die ursachen nicht relevant, oder überwiegen die jenige, welche ihn verbinden, der kirchen mit Seinem pfundt, auf eine wise, welche gott ihm dergestalt zeigt, zu dienen. Es kann ihm auch keine stelle angetragen werden, zum wenigsten wollen wir dafür sorgen wo Er nicht vom beichten frey ist. lange zeit kann Es doch in Essen nicht guth thun, wen Seine leute sich wollen (621) von den andern separiren und vor ihn allein sich halten. daraus noch ein größeres übel zu besorgen. Sie mögen es in der furcht des herrn überlegen. Ich verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener v Canstein

(623) Monsieur Monsieur Francke Professeur

316.

(C 171 : 33) (Frgt eines kurzen Briefes, Ende abgeschnitten)

Berlin, den 1. Sept. 1705

hertzgeliebster freundt.

Einligendes ist mir von H. Lysio gegeben worden, an welchen und H. Campe ist geschrieben, ob Ew.hochEhrw. wohl hierunter konten rathen. Es ist dasjenige, was H. D. lichtscheidt letzens gedacht. was de liturgia graeca mir geschrieben, habe wohl geglaubet und war verwundert als H. M. lange das contrarium wolte behaupten. (Frgt)

317.

(C 171 : 32)

Berlin, den 9. Sept. 1705

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

die zeit leidet nicht, daß nach verlangen auf das letztere schreiben antworthe, Soll aber wo der herr will mit der nechsten post geschehen. indeßen melde und so an H. D. breithaupt berichte, daß vor H. Berensprunk alhier eine pfarr ausgemacht, eine der besten auf eine weise das gottlicher finger darin mir klahr. Mann wolle das schreiben so baldt lesen und H. D. breithaupt zuzenden, auch ihn mit der post abgehen lassen. ubrigends hatt die frau Doctorin Spener mir zu verstehen gegeben, das H. D. Rechenberg gern wolte, die *dedication*: / ich weis nicht an wem / : vor den Comm. ad Coll. etc. machen. Ich habe darein consentiren müßen, um nicht übel ärger zu machen und so viel mehr ihn zu bewegen, in edirung der obigen schriften H. Ellers geneigt zu seyn; So auch weilen die erben dieses werck dem waisenhouse uberlassen. indeßen wündschete wohl um H. D. Rechenberg so viel enger zu halten, als auch der intention des Seel. mannes so viel gemäßer zu handeln, wann Ew. hochEhrw. eine vorrede dafür machen, *dorfte Sie doch nur klein seyn, etwa drey halben bogen und noch kürtzter*. suffecit, wann ihr nahme da ist, bevorab, da dieses das erste werck, So nach des Seel. Mannes todt ediret wirdt. denn Zunner wirdt mit dem opere c. Socinianos etwa gegen neujahr oder ostern fertig und ist doch angenehm, daß das waisenhaus wiederum zum ersten nach Seinem tode, Seine schriften an das licht bringet. bitte Es zu überlegen, und nach dero gefallen hierunter zu beschließen. wegen H. v. legatte sende hiebey mit wenigem meine gedanken. Erlaße göttlicher gnade und verharre

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener v Canstein

das schreiben an H. breith. wäre versiegelt ihm zuzusenden. H. Richter zu sagen, das der arendator (?) fast keine luft konne haben, wann er ein wenig gehet, es lieget ihm auf die brust, wie Er denn üm deswillen wenig ruhe des nacht hatt.

318.

Berlin, den 19. sept. 1705

(C 171 : 10)

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

was mann wegen H. D. Lütkens geschrieben und angemercket finde ich an meinem wenigen orth sehr wohl gegründet, und nichts dabey zu erinnern. ich habe es dem H. Lysio gezeigt, was Er aber darauf resolviren wirdt, weis ich nicht, weilen ihm nach seiner meinung manches bedenklich sey oder also vorkommen. auf die arth hatt man wohl vorerst nur die sache ins gebät zu nehmen. das schreiben aus Coppenhagen gehet zurück. H. Lutkens hatt geschrieben, das dieser studiosus, welcher ihm (Fehler: in) H. antons hause gewesen, viel unruhe daselbst machte in den angestellten versamlungen, worin auch die materie vom ewigen evangelio tractiret würde. vielleicht wäre guth den menschen nach hause zu rufen, weilen doch Sein verfahren ihn entlich wirdt machen wandern, und dem guten dorten nur mehr den eingang verschließen. die sache mit H. Berensprunck hatt keinen fortgang, das Er nemblich nach Schwanbeck komme, doch wirdt Er eine andere pfarr erhalten. aber auch hiebey ist eine gottliche providentz, indem sich D. lichtscheidt dergestalt aufgeföhret, welches doch *im größten geheim sage* und verspahre alles, bis wir einmal mündlich miteinander sprechen, daß Er allen seinen credit bey dem H. v. danckelmann verlohren hatt. was der alte mann bey H. seideln verlanget soll geschehen. Ich gehe als den 22. dito nach Schönberg hoffe aber mit gottes hülfe den 3. oct. wieder in berlin zu seyn. mann kann sich darnach mit schreiben richten, doch kann auch über berlin einmahl wo Es notig briefe von Sie in Schönberg haben. Mitt dem H. v. Chwalk. habe so gleich aus allen gesprochen, und ihm die sachen überreicht so er auch zu sich genohmen, er fand alles wohlgegründet. wie machiniret doch der Satan. H. l. (Abk: lic.?) Grüning vorschlag siehet mir sehr weitläufig aus, ich will an allen orthen trachten zu insinuiren, daß Es mit dero willen nicht zugehet. Ich Erlaße gottlicher erbarmung und verharre

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener v Canstein

p.s.

H. Tolner gedencket, das die Montagin wieder ins hauß wolte, ich laß es mir gefallen, wenn NB. Ew.hochEhrw. damit zufrieden seyn; nebst einem gruß an ihn bitte die 20 th. ihm zustellen zu laßen.

319.

Berlin, den 29. oct. 1705

(C 6 s 624)

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

ich sage die sache wegen M. Dornmeyer wirdt etwa schon zu spät seyn, indem D. hofmann gestern von hier abgereiset seyn soll. guth wäre, wenn H. geh. v. Stryk desfalls an den H. v. danckelm. geschrieben hette und daß man etwas Speciales gegen den menschen zeigen könnte. die Schrift von gundeling will erwarten, und dann gelegenheit nehmen, mit dem H. v. Chwalk. und H.

v. danckelm. davon zu sprechen. sunt judicia dei. Mitt H. v. Chwalk. soll Es sich etwas beßern. Man hatt ursach vor des mannes conservation zu beten, aber noch vielmehr, daß gott nach seiner barmhertzigkeit das was Er in seiner Seelen angefangen wolle vollenden, damit Es seine rechte gestalt gewinne, wovon mündlich ein mehres und worüber sich zu verwundern man ursach finden möchte. Mitt H. M. Ruppe hatte einen andern vorschlag, weilen Er aber zu halle so nützlich gebraucht wirdt, so beruhe dabey vollig. H. M. Berensprung hatt mit dem Episcopo zu thun, wo es ihn nicht allein angehet, (625) sondern der gantzen sachen gottes, derselbige wolle ihm die hände binden. das gebät vermag viel. H. v. Chwalk. seinen zustandt habe vorhero H. Richter gemeldet, wie Er in der wahrheit ist. ich wündsche daß der gute man auch den betrug der Medicorum erkennen möge, als woraus vielles gutes kommen solte. Ich Erlaße gottlicher gnade und verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener v Canstein

320.

(VA X / IV / 2 s 72)

Berlin, den 1. nov. 1705

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

hiemit habe zu melden die betrübte nachricht vom absterben des Seel. H. v. Chw. welcher vom herrn den freytag abend abgefordert worden. Solte Es demselbigen gefallen haben, ihm wieder aufzuhelfen, So würde Er ein besonders werzeug (!) seiner gnaden gewesen seyn. dann gott ihn zu einiger mehrer Erkandtniß gebracht auf seinem krancken bette, wovon einmahl ein mehres mündlich. die barmhertzigkeit, welche ihm erzeiget, ist mächtig (Fehler: mächtig) zu preisen. Sonsten sehe seinen tod nicht anderß an, als ein judicium dei. Es wirdt in diesem lande baldt aufgeräumet werden. nu Sein heyliger wille geschehe in allem. Er wirdt sich verherrlichen. im vertrauen melde, daß Er soll das waisen hauß mit einem legato wohl bedacht haben. ubrigends hatt H. lysius (73) mir dero letzteres schreiben an ihn gezeiget, dero bedencken wegen H. probsten oder Doctor Lutkens habe ihm zu lesen gegeben, so baldt ich Es erhalten hatte. allein Es hatt nicht nicht den ingress bey ihm gefunden, wie ich Es wohl gewündschet, indeßen bin ich davon völlig überzeuget. gott gebe daß mit (?) den beyden subjectis wie sonsten fürchte, möge wohl getroffen seyn (Satz!). H. Richter bitte zu grüßen und zu sagen, daß H. hofman in der Cur mit Seel. H. v. Chwalk. sehr angelaufen, da Er schon deßen viel rühmens gegen den konig selbst davon gemacht. die vorige Medicos wie auch Er selbst habe ihm nach des seel. mannes eigen geständniß und aller vernünftigen menschen, die etwas davon verstehen aus leben (!) gebracht. exempl. autenticum, was die China China (!) thuet. Ich hofe mit der gnade gottes in 14 tagen zu halle zu seyn, worauf mich schon freue. letzlich habe zu gedencken der großen güte, welche gott dem H. v. Natzemar (77!) auf das neue erwiesen. Er meldet in seinem letzten schreiben dieselbige sey augenscheinlich gewesen, denn Er mit allem was Er hatt hette müssen verbrennen im hause, weilen daß feuer bereits einen balcken unter dem tach hatt durchgeschwelet und gebrant, und ohnge-

achtet das hauß mit heyde und Strobe hie und dorten ausgestopfet und an sich selbst als ein schwefelstock wohl hatt recht ausbrechen können, ob auch gleich ein Sparrn schon angebrant mit war. um 10 uhr abends als Er schon eingeschlafen gewesen. Er hatt aber nicht allein alles gerettet, sondern dem hause selbst ist kein weiter schade geschehen, als es anfangs gebrennet. Er setzt, nu sey ihm lebendig geworden, denn die zeit seines lebens wäre Er einem solchen unglück nicht so nahe gewesen :/ doch wolte ihm fast dergleichen den vorigen winter in hennerstorff begegnen / : *wann gott das hauß nicht bewahret* etc. Er verlanget man möchte doch dem herrn dancken, daß Er ihn (78) wieder neue zeichen seiner barmhertzigkeit hette geben wollen. Er denckt diesen winter heraus zu kommen und vielleicht gibt Es mit ihm eine verEnderung. die gnade gottes sey mit uns und ich verharre

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener v Canstein

321.

(VA X / IV / 2 s 74)

Berlin, den 8. nov. 1705

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

Was ich von der wohlthat, welche gott durch den Seel. H. v. Chw. dem waisenhouse erwiesen, gemeldet, ist nicht die von 3000 th. und vielleicht mag selbige nicht einmahl den Erben bekandt seyn. Sondern der Seel. mann hatt noch 1000 th. obligiret, darüber aber die vormünder einige schwurigkeiten machen, wie denn H. lysius auch 1000 th. haben soll, doch will hofen Sie werden gehoben werden. indeßen ist hiervon nichts zu gedencken, allermassen es der H. lysius mir nur im vertrauen eröffnet. hiebey ist mir der gedanke gekommen, ob Sie nicht zum unterhalt eines neuen professoris Theol. wie H. Raue mir saget daß Es am meisten gewünschet wirdt, anzuwenden, wovon aber mündlich ein mehres. dero letzers schreiben habe versiegelt verbrannt. Ich habe allezeit eine hertzliche freude gehabt nach Halle zu reisen, aber diesesmahl ist sie viel empfindlicher. Ich hatte auch den tag meiner abreise fast gesetzt, allein der ohn(75)vermuthe todt der Fr. Spenerin welche den Montag abend sich geleet, den donnerstag aber gestorben nachdem ihr der herr barmhertzigkeit erwiesen und Sie mir zum theil die sorge der kinder mit aufgetragen; So wolte auch selbige von mir erst ablegen, nach allem vermögen, so der herr darreicht. Ich dencke Es gehöre auch dieses zur ursache meines aufenthaltes (!), das gottes providentz also daßselbige gefüget. Jedoch meiner meinung nach soll es geschehen in 14 tagen, von itzo angerechnet. wenn ich diesesmahl zu halle bin, so wolte gern von aller sorge, die nicht dahin gehöret, im gemüthe frey seyn. gott stercke H. Luders. wer ist an Seine Stelle zu bringen? will H. Heernschmid nicht. Ich bitte H. D. anton nebst meinem hertzlichen gruß fragen zu laßen, ob Er schon von francfurt bogen des operis (76) c. Socinianos empfangen. Ich verharre

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener v Canstein

H. Seidel gehet nach Schonberg zurück und läßt hertzlich grüßen.

322.

(C 171 : 11)

Berlin, den 11. nov. 1705

hertzgeliebster freundt.

H. berensprung wirdt seine führungen selbst zum theil erzehlen. wegen Halberstadt ist mir beygefallen, wenn H. luders von gott abgefordert wirdt, ob nicht die Theol. Facultät oder doch H. D. breithaupt an H. v. danckelmann ein schreiben laße, und darin die person des H. Heernschmidt auf das beste recommendire. denn auf die arth kombt Er in vorschlag, und solte Es der konig accordiren, So sehe nicht wie Er sich der vocation zu folgen weigern könnte. bitte die gedanken zu prüfen. S. Speners beyde Sohne haben ein stipendium erhalten. So etwa in meiner abwesenheit nicht geschehen wäre. melde Es in einfalt, damit auch mein verzug zu ihnen zu kommen, einige ursache vor sich haben moge. Ich verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener v Canstein

323.

(C 171 : 38 a)

Berlin, den 21. nov. 1705

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

gewiß ist wohl, daß gott heylige ursachen hatt, die seel. fr. Doct. abzufordern. der herr laße Sie barmhertzigkeit finden. ein mehres weis nicht dazu zu sagen, und (cj: gott) wende in gnaden das Ergerniß ab welches von ihren kindern zu fürchten, und so gewiß größer seyn wirdt, als man Es glauben kann, wovon einmahl nach des herrn willen mündlich ein mehres. Sie werden allerseits zum höchsten darüber verwundert seyn. Meiner verrichtungen dabey bin schon gantz entschlagen, indem die kinder dem willen ihres Seel. vattern und muttern nicht wollen nachkommen, sondern sich mit macht dagegen setzen. Sie wollen ihre eigne herrn seyn und nach ihren willen leben. wie denn schon Carl hinter meinem rücken, venia aetatis gebetten. Ich dancke meinem gott vom grunde der Seelen daß ich durch Seine gnade meinem gewissen eine (b) genügen gethan und mich zur übernehmung der Curatel (cj: nicht) von selbst verstanden, welches ich meine tage nicht gethan auch nicht thun werde, wo nicht dergleichen ümstände zu finden, nun Sie aber nicht wollen, bin ich es vom grunde der Seelen (cj: froh), da ich vieller verdrießlichkeit enthoben, indem wie ihr gemüth beschafen, So kan es nicht fehlen, oder Sie kommen auch noch vor der welt in schimpf und Spott und schaden. Meine lebtage habe ich nicht kinder gesehen, welche allezusambt dem Sinn des Seel. mannes so entgegen und das Contrarium von allem beweisen als diese. den theuren D. anton mag eins zu hinterbringen (cj: seyn), daß Carl briefe geschrieben welche ich in originali habe, worin Er bezeuget, daß wenn Er nicht nach Halle gekommen, Er keine solidität in studiis überkommen und an Seinen bruder Ernst schreibet Er warnhet (!) ihn vor halle, Er soll ja nicht dahin kommen, sondern nach leiptzig gehen. H. Ellers nebst meinem hertzl. gruß dienet bey der gelegenheit zur nachricht, daß itzo nach dem tode ausbricht wie nemblich noch die Doctorin, doch weis (c) ich dieses letzere nicht eben

gewiß, allein sehr vermüthlich ist es, mit Zunnern habe einen accord gemacht vor 1 $\frac{1}{2}$  th. den bogen, dahingegen Er 2 th. gibt. Es ist was unerhörtes und mag Er sich im drucken darnach richten. wenn ich ubrigends zu ihnen kommen werde, erwarthe vom herrn. die größte hinderung ist noch, daß der H. v. Natzemar mir schreibet Er wolle in medio decembris hier seyn und bittet seiner zu erwarthen. deßen ich mich nicht entbrechen kan aus ursachen, welche Ew.hochEhrw. selbst werden erfreulich zu vernehmen seyn. bis dahin denn alles ubrig, so etwa in uberlegung zu ziehen, verschoben werden mag. Mitt H. Kalckbrenner, wann H. Luders abgeheth, wirdt man nicht durchkommen. das schreiben von H. haßell geheth zurück. Ich kann noch zur zeit nicht erfahren, ob das schreiben übergeben, ich glaube nicht daß Es geschehen, durch wen die sache zu treiben weis ich nicht. Es ist nach dem todt des Seel. H. v. Chw. ein rechtes Elend, niemand findet sich am hofe, der mir (nur) etwas annehme. Es werden noch greulige zeiten kommen. hier ist geduldt der heyligen (d) und gebät (cj: nötig). Es wirdt zu weitläufig alles zu melden. Ich wüdsche von hertzen, daß Es einmahl mündlich geschehe. Ich wüßte niemand, der die sache von H. haßell etwa über sich nehme, als etwa der feltmarchall, und müßte an denselbigem etwa ein schreiben abgehen. wo ich aber recht habe, so habe einmahl gehöret, daß Er H. haßelt nicht gewogen gewesen, vielleicht würde Er doch nicht so weit gehen, ihm itzo nicht zu helfen. mit dem H. v. danckel. ist Es nicht anzufangen. Empfehle der gnade gottes und verharre

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener v Canstein

324.

Berlin, den 24. nov. 1705

(C 171 : 39)

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

Ich habe dieselbige post nicht geschrieben, als sich das im posthaus zugetragen. So mir sehr angenehm. das pacquet wirdt auch aus meinem hause nicht gekommen sey. Sonsten bitte, daß H. Rost in seinem nahmen nur an den ambtmann gohring schreibe und ihn zur gedult wegen meiner dahinkunft disponire und ermahne. Es ist mir ja keine möglichkeit von hier zu gehen, wo ich ein guth gewissen will behalten, außer dem gemeldeten findet sich eine neue sache, die mir der H. v. Schweinitz wollen auftragen :/ es wäre aber guth, daß Er nicht so lange in Magdeburg wäre, woselbst Er doch nichts sonderliches ausrichten kann, und indeßen kann hier großer schaden geschehen / : Es betrifft die remotion des H. D. Breithaupts worauf die Stände dringen und zu dem Ende eine deputation abgefertiget die mit präsenten und sonsten das eußerste sollen versuchen. nun weis ich wohl meine schwachheit in dem allen und wirdt ihrer aller gebät das beste dabey thun müssen, indeßen wann doch niemandt alhier, der von gener. Com. nur zu zeiten etwas vernehmen kann, indem Er so gar verborgen zum wenigsten nach der fühlung die ich davon habe :/ welche aber doch wohl irren kann / : kann ich nicht anderß als nicht gantz unnütze meine gegenwarth alhier ansehen und mein zeitliches gehen laßen,

so wie Er selbst will. Nach Halle aber einmahl eine reise zu thun lieget mir wohl am meisten an, und werden Sie sachen erfahren, worüber Sie hochstens müssen bestürzt sey. Ich empfehle der gnade gottes und verharre

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener v Canstein

p.s.

ist wegen Profes. gundeling noch etwas an gen. Com. gebracht worden oder ist Es noch geblieben.

325.

(C 171 : 105)

Berlin, den 28. nov. (o. J.; 1705)

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

das schreiben an H. D. breithaupt welches zu dem Ende ofen laße, wirdt zeigen den zustandt der Spenerschen Erben und wie weit ich mit ihnen gekommen. bitte ihre meinung darüber zu vernehmen als welcher mich lediglich unterwerfe. Mein verlangen zu ihnen zu kommen, ist von gantzem hertzen mehr als zu einer zeit, ich hofe Es werde auch der umzug nicht ohne gottliche providentz sey, und etwa hernach mit mehren nutzen geschehen. gott helfe zu allem. die 1000 th. wegen H. v. Chwalk. sollen gewiß gezahlt werden, doch ist hiervon noch nichts zu gedencken. womit Erlaße gottlicher gnade und verharre

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener v Canstein

das schreiben an H. v. Natzemar bitte bey sich zu behalten, bis Er es abholen läßt, oder wo man etwa zufälliger wise sichere nachricht solte bekommen, wo Er anzutrefen, Es ihm durch ein expressen zuzusenden.

326.

(C 171 : 14 a)

Berlin, den 29. nov. 1705

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

Nachdem ich das schreiben an H. D. breithaupt geschlossen, So muß noch folgendes melden, angehend den jungen Ernst Spener mit bitte, Es mit dero werthe Hh. Collegen zu überlegen, und mich darüber zu belehren nemblich 1/ ob selbiger nicht gehalten in conscientia dem voto so Er seinem Seel. vatter gethan ein genüge zu leisten 2/ wann Er nicht in güte dazu sich verstehen wolte, ob ich nicht befugt als Sein vormundt, ja ob ich auch salva conscientia davon dispensiren könnte, ihn dazu zu nötigen und zu zwingen. bevorab da die freyheit welche Er darin sucht, nur kombt aus einer lust des fleisches. der Casus ist dieser. als Sein Seel. vatter das erste mahl krank gewesen, ein halb jahr vor seinem letzten Ende So kombt der Sohn ex proprio motu wie Er den Seel. vatter auf dem krancken bett liegen Siehet, zu dem Doctori Medicinae und bittet ihn, Er möchte zu dem vatter gehen und ihm sagen, wie Er sich nu resolviret, das studium Theologicum zu erwehlen. (b) der vatter wirdt darüber so hertzlich erfreuet, daß Er in die worthe ausbricht,

wie Er ihm noch in die wenige Stunden Seines lebens die größte freude machte, Er solte zu ihm kommen, um einen *absonderlichen Seegen* desfalls von ihm zu empfangen. So auch geschehen. der Seel. mann genaß von der krankheit und lebete noch ein halbes jahr, hatt dieses allezeit geglaubet, auch in solcher persuasion gestorben. der Sohn hatt sich auch gegen ihn niemahlen nicht mercken lassen, das Er anderß Sinne wäre, dahero die dispensation von Seinem vatter nicht gesucht vielweniger erhalten. Nach dem tod als ihn etwa andere gedanken hierüber einkommen wollen, hatt Er große unruhe des gemüths über den verspruch empfunden bis Er entlich zu D. lichtscheidt gehet, welcher ihn glücklich von allen Scrupula frey machet. Er sey an den voto nicht gebunden, weilen Es nur ex affectu und nicht einer rechten uberlegung gekommen, als deren Er nicht fahig gewesen. doch hatt er damahlen schon 16 jahr gehabt. So ist mir auch sehr bedenklich, daß nach der zeit (c) Sein gemüth mehr und mehr vereitelt und Er verbotene wege gewandlt. was Er vor ein wunderlich Carmen gemacht, Schließe hiebey woraus Sein gemüth so viel besser zu urtheilen. daßelbige kan auf keine arth bestehen, denn was Er auch gedenckt von seiner traurigkeit ist lauter unwahrheit. Ich verharre  
Ew.hochEhrw. t. diener v Canstein

327.

(C 171 : 41 a)

Berlin, den 5. dec. 1705

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

Ich bin allezeit der meinung gewesen, welche mann ausdrucket, in dero letzen schreiben, was den Ernst anlanget. und ist mir so viel hertzlicher darinnen durch Sie alle gestärcket (cj: zu) werden. wobey ich auch vest verharren werde, Es koste was Es wolle. den Carl betrefendt, So bin zwar auch in willens gewesen, ehe ich an H. D. Breithaupt geschrieben, So mit ihm zu verfahren, als Er mich hernach angewiesen, in seinem schreiben, allein ich war sehr wankendt und kann nicht mit dem H. v. Danckelmann oder dem hofe nach allem wundsch durchzutringen, dahero so viel lieber etwas nachgegeben, wann ich mir die sache noch einigermaßen erhalte in der hofnung, Es soll mit der zeit sich geben, als ihm gleich anfangs solche schwehre lectionen vorzulegen, indem wann Er solche nicht aufsagen will, So ist alles ansehen bey ihm (b) auf einmahl verlohren und wirdt Er sich an mir nicht im geringsten kehren. Ich werde darüber mit künftiger post weitläufiger an H. D. Breithaupt schreiben, und Es ofen lassen. vor den guten rath H. D. Rechenberg zu gewinnen, sage hertzlichen danck, weilen Er mir schon sehr genützet, da ich gelegenheit genohmen, mit ihr wegen ihrer brüder zu sprechen. Ich fand Sie sehr willich zu allem Es läßt sich auch schon in allem besser an, daß ich hofen will, Es soll mit gott noch besser gehen. zum wenigsten seindt einige schwurigkeiten gehoben. der herr helfe weiter. ubrigends melde daß H. v. Natzemar gewiß durch halle gehet, entweder den 8. 9. oder 10. dito. Er wirdt ohn allen zweifel bey Ew.hochEhrw. ansprechen. mir würde sehr angenehm seyn, auch gewiß auf manche arth nützlich, wenn Sie ihn sprechen, dahero wäre notig Es ihm

so gleich (cj: zu) sagen, denn er möchte vielleicht sich nicht lange aufhalten (c) sondern durchgehen. Seine haubtabsicht ist, H. D. Sthal zu sprechen, demselbigen seine blessuren zu zeigen. Sie werden auch darin mit guten vermahnungen dienen können, wann Er sich zu dem nicht resolviren solte, was ihm gerathen wirdt. die schreiben wären ihm also selbst zu geben. Entlich habe noch ein großes anliegen, worin ihro hülfe sehr benotiget. Es gehet die fr. v. pannewitz an, welchen einen hofmeister verlanget bey ihrem Sohn von 19 jahren, der aber sehr in studiis und Christenthum versäümet, der aber unter einer gute disciplin stehet. Sie wolte, hatt auch sehr notig einen rechtschafnen menschen, und der im ubrigen zumahlen der conduite halben das Seinige prästiren könnte, wäre Es auch schon ein studiosus Theologiae, thut Es nichts zur sache, wann Er nur nicht ein schwartz kleidt traget, üm also bey dem jungen menschen so viel mehr autorité zu haben. Er soll seine eigene Stube haben, nechsten aufwarthung und einen guten tisch, auch 100 th. besoldung welches nur das fixum, Sie wirdt aber noch (d) ein mehres thun und nicht mehr als 8 Stunden information. die Condition ist so beschafen, daß Sie nicht wohl besser seyn kann, und wündschete ich sehr, das jemand zu finden, welcher sonsten dächte den studiis obzuliegen, so konnte Er gewiß eine gewündschete gelegenheit dazu hiemit (?) erlangen. Es war auch vor einigen tagen H. Hirschfeldt hier wie Er mir sagete, so thäte Er die reise expresse um mit mir zu sprechen, was Er doch weiter anfangen solte, denn bey H. v. Tschirnh. wäre nichts auszurichten. Ich verweiß ihn nun (?) etwas, daß man in so lange zeit nichts von ihm gehöret, trug ihm aber dabey diese condition an, sonderlich weilen Er sich capabler machen konte zu dem zweck warüm Er nach Dresden gereiset, denn Er vermittelst der treuen anführung des H. Sturms profess. Math. zu francfurt, worzu ihm alle gelegenheit und vorschub machen wolte zu einer capacität gelangen solte, dermahlen Mathesia cum (e) fructu in halle zu dociren. Es war ihm sehr angenehm und nahm Es auch so fort an. allein die frau deren kindt von 5 oder 6 jahren Er informirete schrieb ihm darüber etwas peinlich, wiewohl doch mit schlechten argumentis, wie Er selbst Erkandt und bekandt, mit dem versprechen Er wolte sich nur in dresden losmachen und gewiß wiederkommen, ich könnte mich darauf verlaßen. als Er aber auf den wagen steigt, So läßt Er mich durch H. hofmann sagen, Er werde nicht wiederkommen, ich möchte nur einen andern nehmen. Ich bekenne daß Es mich betrübet, weilen durch eine solche unbeständigkeit ein nicht geringes Argerniß gegeben wirdt. was die ursache hiervon sey, weis ich nicht. jemandt hatt mich auf die gedanken bringen wollen, Es müßte etwa eine liebe seyn, die Er im kopfe zu dresden hette. fast soll ich es glauben. einmahl die condition des Kindes hält ihn nicht. Es muß ein mysterium hierunter seyn. quisquid sit, ist mir lieb daß ich von ihm loskomme. ich (f) melde Es nur zur nachricht, insonderheit aber ob nicht darauf zu gedencken, daß bey dieser condition dennoch durch jemand anders dem pädagogio zum besten die intention mit H. Hirschfeldt konte ausgeführet werden. Er soll noch vielle jahre in berlin bleiben, und dennoch will ich die wege machen daß er die information des H. Sturms soll genießen als wenn Er in francfurt wäre. Man wirdt alles überlegen. H.

Crasselio sende 20 th. ist mir lieb das es thun kann. will weiter an ihn gedencken. Ich verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener v Canstein

mit H. Koisch ist conferiret, und wirdt Er alles melden. an H. breithaupt und anton meinen hertzl. gruß

328.

( Francke )

(C 171 : 30)

Halle, den 5. Dez. 1705

Hochwolgeborner und gnädiger Herr,

Es hat mich die jungf. Fritschin gebeten, den H. Lysius und : / ni fallor / : den Hn. M. Langen zu disponiren, daß sie sich doch durch ihres ältesten Bruders übels verhalten nicht bewegen ließen ihn loß zu geben, und fahren zu laßen. Er schreibet sehr große und weitläufftige Brieffe an sie hierher, umb ihr Gemüth in widrigkeit zu setzen; und erscheinet wol, daß eine große Verführung den armen menschen so sehr verkehret hat. Nun glaub ich Ewre Gn. werden seine umstände wol wissen, da er dero wohlthaten bißhero genoßen, und sich deren nun so unwürdig machet. Habe derowegen bitten sollen nicht allein obiges H. Lysius und H. Langen wissen zu laßen, sondern auch zu der Plage mit den Spenerischen kindern auch dieses zu nehmen, zu versuchen, ob der arme mensch nicht wieder nolens volens in ordnung gebracht werden könne. Ich vernehme H. hirschfeldt sey auch da, hoffe er werde Ewr. Gn. antwort geben, warum er sie des Paedagogii wegen so gantz vergebliche unkosten machen laßen. Von andern mit denen er von der Sache gesprochen, verstehe ich, daß er sich noch dazu beklaget, als ob wir in der Sache Sünder wären. Ich verharre

Ewr. Gn. Gebetschuldigster A. H. Francke  
mpia. (Abk: manu propria?)

(Beiliegender Zettel nicht an Canstein:)

Hn. Schaden auff seine gef. (?) zur freundlichen antworth, daß der junge König schon ins Waysenhaus recipiret sey, umb so vielmehr weil es der H. Baron von Canstein für gut befunden, da er es ohne dem wehrt, und der Vater dessen bedürfftig ist.

den 8. Decbr. 1705

A. H. Francke

ohnbeschwert Hn. Schade in des Hn. Oberhoffm. von bülau hauß zuzusenden.

329.

(C 171 : 17 a)

Berlin, den 12. Dez. 1705

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

die person des H. grübels gefält mir nicht übel, und will auf ihn reflexion machen. doch bekenne dabey, daß mir so vorgekommen, wiewohl nur zwomahlen gesehen, als wenn so was weiberhaftig : / ich weis so keinen termi-

num zu finden / : an ihm sey, und Er also etwa nicht die gehörige vigueur des gemüths zu einer solchen condition habe. diesen fehler hatte H. Rost bey die Meysebücher, dahero konte zu nichts mit ihm kommen, doch kann mich wohl irren. ist mann auch gesichert seines Christenthums? hierauf kombt das meiste an. H. D. Breithaupt hatt mir vor einigen posttagen einen Bode von braunswieg (!) zu einer andern gelegenheit recommendiret. dieser mensch gefält mir wohl und habe ich an ihn, auch diese condition angehendt gedacht. will aber nichts resolviren, ich hette dann vorhero dero meinung darüber vernohmen, welchem Sie die präferenz geben. am liebsten wäre mir, wenn sich noch ein tüchtigeres (b) subjectum finden wolte, und so man einmahl zu etwas wichtigeren gebrauchen könte, weilen Er so gute gelegenheit hatt, vor sich in studiis etwas solides zu thun. H. D. Breithaupt nechst meinem hertzl. gruß wissen zu laßen, daß Er sich in keine sache was zu befürchten, Es liefe vor die Magdeb. Stände schlecht. gott hatt Sie mit blindheit geschlagen, wovon mit nechstem ein mehres. Was H. haßell anlanget, So bitte ihn gewiß meines armen gebäts zu versichern; in wenig tagen werde vernehmen wo das schreiben von der konigin von pohlen hingekommen, ich glaube Es werde aber H. v. Hamradt mit den übrigen sachen extradiret seyn. So mir nicht angenehm und sehe lieber, wann Es gantz wäre verlohren worden. dem sey aber wie ihm wolle, So weiß in wahrheit nicht, wie die sache anzufangen. Ich will Es mit dem H. v. Danckelmann versuchen, oder sonsten sehe wie das schreiben zu übergeben, zu dem Ende möchte guth seyn, wenn ein ander schreiben von der konigin gesandt werde. Deus providebit. ubrigends bin verwundert, über den inhalt des an H. Schaden weilen H. Schaden so wohl als (c) H. Tolner öfters bezeuget, daß ich mich des jungen Königs nicht annehmen könte. So viel mehr als ich mich genotiget finde, vor einen zu sorgen, wie beylage zeiget, und ich mir vorgenohmen, darüber mit Ew.hochEhrw. mündlich zu sprechen, ob Er nicht etwa unter denen seyn konte, an welchen ich einiges theil nehme, jedoch wolte vor seine kleidung absonderlich noch sorge tragen. vermag auch also kein meritum gegen H. Schaden hieraus zu machen. Ich Ergebe gottlicher gnade und verharre

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener v Canstein

330.

( Francke )

( C 171 : 42 )

Halle, den 15. Dez. 1705

Hochwolgeborner Gnädiger Herr,

Wegen H. Boden und H. Grübeln habe ich mit Hn. Dr. Breithaupt, der sie beyde kennet, conferiret. Er approbirets auch daß H. Grübel benommen werde. Den angezeigten defectum habe ich wol nicht an ihm gemercket, weiß also in so weit nicht von ihm zu urtheilen. Für H. Boden wäre wol das beste, daß er im kloster des Hn. Breithaupts informator würde; nur zum conventualen darff ihn H. Breithaupt nicht nehmen. Mit H. Schaden ists seltsam; in deßen ist er so zu seinem zweck kommen, daß der knabe im Waysenhouse

